Nr. 137. | Dienstag, 15. Juni. | 1897

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVI. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. etc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Attentatsversuch auf Faure.

Paris, 14. Juni. Als der Präsident Faure gestern Nachmittag im Wagen zum Rennen nach Longchamps fuhr, ertönte in dem Augenblick, als die Equipage an der Cascade in dem Bois de Boulogne nach dem Rennplatz einbiegen wollte, eine heftige Detonation und man sah dichten Rauch aufsteigen. Es entstand eine lebhafte Bewegung unter der Menge; als sich aber herausstellte, daß niemand verwundet war, setzte der Präsident und seine Begleitung unter warmen Kundgebungen des Publikums die Fahrt nach dem Hippodrom fort. Die Polizei machte zunächst über die Angelegenheit ziemlich ungenaue Angaben und es verbreitete sich das Gerücht, daß auf den Präsidenten ein Revolverschuß abgefeuert und der Attentäter verhaftet worden sei.

Die später eingeleitete Untersuchung ergab aber folgenden Thatbestand: Die gehörte Detonation rührte nicht von einem Revolverschuß her, sondern von der Explosion eines 15 Centim. langen und 6 Centim. starken Rohres, welches eine Pulverladung und Rehposten enthielt und mit einer Zündschnur versehen war. Durch die Explosion wurde niemand verletzt. Neben dem Rohre fand man eine Schmähschrift gegen den Präsidenten Faure, eine Pistole, einen Schlagring und ein kleines Dolchmesser, auf dem Todesdrohungen gegen Faure eingravirt sind. Auf dem Kolben der am Thatorte gefundenen Pistole ist mit Grabstichel folgende Inschrift eingravirt: „Felix Faure ist verurtheilt.“ Daneben wurde auch noch ein Papier mit den Worten: „Hinrichtung Felix Faures“ gefunden.

Die Menge gerieth, als sie von dem Attentatsversuch hörte, in die größte Aufregung und wie sie bemerkte, daß ein Polizeiagent die Röhre, die er eben aufgenommen hatte, in den Händen trug, hielt sie ihn für den Schuldigen und schlug ihn mit Stöcken und Schirmen derartig, daß er blutüberströmt von anderen Polizeiagenten befreit werden mußte.

Die Durchsuchung des Gebüsches blieb bezüglich des Thäters ergebnißlos. Ein Individuum, das sich im Augenblick der Explosion flüchtete, konnte bisher nicht wieder aufgefunden werden. Mittlerweile hatte die Menge einen Menschen, den sie für den Schuldigen hielt, ergriffen und der Polizei übergeben. Derselbe gab vor dem Polizeipräfecten kaum Auskunft, erst vor dem Richter erklärte er, daß er **Gallet** heiße. Er sei aus Levallois und habe keinen Beruf und keine Beschäftigung.

Spät am Abend wurde noch ein ebenfalls in Levallois lebender Bruder Gallets sowie ein in Gentilly wohnender Getreidehändler Namens Lauvin unter dem Verdachte verhaftet, an dem Anschlage auf den Präsidenten betheiligt zu sein. Alle drei Personen wurden jedoch, nachdem die in ihren Wohnungen vorgenommenen Haussuchungen und das von dem Untersuchungsrichter Athalin mit ihnen angestellte eingehende Verhör Beweise für ihre Schuld nicht erbracht hatten, wieder in Freiheit gesetzt. Man hält Gallet für einen Verrückten, der bei dem Vorüberkommen des Präsidenten durch Ausstoßen von Rufen die Aufmerksamkeit der Menge auf sich zog. Man vermuthet, daß der wirkliche Urheber in dem dichten Gebüsch verborgen blieb und entkommen konnte.

Als der Präsident von Longchamps um 6 Uhr in den Elysée-Palast zurückkehrte, bereitete ihm die Menge, welche bereits Kenntniß von der Explosion hatte, sehr warme Kundgebungen.

Die meisten Blätter bezeichnen heute den Anschlag auf den Präsidenten als das Werk eines Geisteskranken oder als einen Gassenbubenstreich. Der Polizeipräfect Lépine erklärte einem Interviewer, es scheine fast, als handle es sich um eine Mystification, die Explosion konnte absolut keinen Schaden anrichten. Die Pistole und das Messer seien mit einer theatralischen Absichtlichkeit hingelegt worden.

Politische Tagesschau.

Danzig, 15. Juni.

Der Kampf der Börse.

Berlin, 12. Juni. Die Plötzlichkeit, mit der die Schließung der Versammlungen im Feenpalast erfolgt ist, in eben der Zeit, in welcher sich der Oberpräsident v. Achenbach auf Veranlassung des Handelsministers mit den Getreidehändlern wegen Wiederherstellung der Productenbörse zu verständigen suchte, hat dem „Berl. Tagebl.“ zufolge heute zu der Annahme geführt, daß die Schließung des Feenpalastes von einer anderen Stelle als vom Handelsminister oder Oberpräsidenten veranlaßt worden sei. Auch die Staatscommissarien der hiesigen Börse scheinen von der Verfügung des Polizeipräsidenten überrascht worden zu sein.

Das Schreiben des Polizeipräsidenten wird der Verein Berliner Getreidehändler mit einer erneuten Klage beim Oberverwaltungsgericht beantworten. In dem Circular des Vorstandes des Vereins der Getreidehändler an die Mitglieder heißt es:

„Mit Einmüthigkeit haben wir die Börse verlassen, einmüthig müssen wir in dem uns aufgedrungenen Kampfe zusammenhalten für unser Recht und unsere Ehre.“

Die Delegirten des Vereins der Berliner Getreidehändler für die Berathungen mit dem Oberpräsidenten wegen Wiederherstellung der Productenbörse sind entschlossen, eine etwaige Aufforderung zu einer neuen Sitzung abzulehnen. In derselben ablehnenden Weise scheint sich auch das Aeltestencollegium dazu verhalten zu wollen. Der Abschluß von Getreidegeschäften von Comtoir zu Comtoir hat bereits heute seinen Anfang genommen.

Die Aufregung, die sich der Getreidehändler in Folge der plötzlichen Schließung der Versammlungen im Feenpalast bemächtigt hat, kam heute u. a. auch darin zum Ausdruck, daß ein Mitglied des Vorstandes des Vereins der Getreidehändler es ablehnte, dem Staatscommissar als dem Vertreter einer Regierung, die die Getreidehändler so sehr brüskirt, Rede und Antwort zu stehen. Ein anderer Vorsteher des Vereins ließ dem Staatscommissar, als dieser ihn sprechen wollte, mittheilen, daß er nur in seinem Comtoir für ihn zu sprechen sei.

Die amtliche „**Berliner Correspondenz**“ bemerkt zu dem Verbot:

Die Verhandlungen, die der Oberpräsident mit den Vertretern der Aeltesten der Kaufmannschaft, der brandenburgischen Landwirthschaftskammer und des Vorstandes des mehrerwähnten Vereins eingeleitet hat, werden durch die jetzt getroffene Maßregel nicht berührt und demnach fortgesetzt werden. Wenn der Verein der Berliner Getreide- und Productenhändler an der Auffassung festhält, daß die Versammlungen im Feenpalaste nicht den Charakter einer Börse tragen, so ist ihm nunmehr durch Erlaß einer polizeilichen Verfügung die Möglichkeit gegeben, die Frage im Verwaltungsstreitverfahren zur Entscheidung zu bringen.

Während die agrarischen Blätter ihr volles Einverständniß mit der Maßregel erklären, betonen die liberalen Blätter, daß die Landwirthschaft durch die Schließung ebenso geschädigt werde, wie durch das Verbot des Terminhandels. Die Rechnung der Agrarier mit dem Hunger der Kaufleute sei schlau genug, aber sie unterschätzten die Opferwilligkeit und das Gemeingefühl des Handelsstandes. Der Kampf, der jetzt ausgefochten werde, sei nicht ein Kampf für die Berliner Getreidehändler, sondern für den ganzen Handelsstand, für das ganze Bürgerthum gegenüber der Anmaßung des ostelbischen Junkerthums. Wenn die Kaufmannschaft einig sei, werde sie nicht den Kürzeren ziehen.

Um die Bedeutung des Vorgehens der Berliner Getreide- und Productenhändler herabzusetzen, stellt man es seitens der Agrarier geflissentlich so dar, als ob „Spieler“ und „Jobber“ die Action leiteten und die ehrlichen, anständigen Kaufleute die „Verführten“ wären. Das entspricht aber nicht den Thatsachen. So ist z. B. der [illegible] Sonnabend Abend gefaßte Beschluß des [illegible]standes des Vereins Berliner Getreidehändler auf die Anregung ganz hervorragender Vertreter der Kaufmannschaft zurückzuführen. In der $3^{3}/_{4}$stündigen Sitzung wurde die Frage erwogen, ob man nicht gruppenweise in verschiedenen Lokalen (Restaurationen, Cafés etc.) sich versammeln solle. Die anwesenden Delegirten des Aeltesten-Collegiums, insbesondere der Präsident desselben, Geheimrath Herz, sowie der Commerzienrath Schütt vertraten aber den weitergehenden Standpunkt, den Getreidehändlern zu empfehlen, bis auf weiteres keine anderen Versammlungen abzuhalten, und wußten ihrer Auffassung zum Siege zu verhelfen. Das Verhalten der Regierung hat gerade bei diesen beiden hochangesehenen Männern die schärfste Verurtheilung gefunden.

Die agrarische Presse, an der Spitze das Organ des Bundes der Landwirthe, die „Dtsch. Tgsztg.“, beschäftigt sich bis jetzt mehr mit dem Eindruck, den die Maßregel auf die kaufmännischen Kreise gemacht hat, als mit dem Triumph darüber, daß Minister Brefeld so ziemlich das Gegentheil von dem gethan, was er im Landtage gesagt hat. Man hat den Eindruck, als ob die rabiaten Gegner des Handels sich sehr wohl bewußt sind, daß die Lage, wie sie jetzt ist, für alle Theile schweren Schaden bringt, und daß, wenn es länger dabei bleibt, die Landwirthe keine Ursache haben, über den Beschluß des Aeltesten-Collegiums zu jubeln. Besonders scheint man zu fürchten, daß etwas früher oder etwas später dennoch ein Compromiß abgeschlossen werde, das allen weiteren Experimenten ein Ende macht. Dann wäre natürlich gar keine Aussicht, die Regierung zur Einführung des Declarationszwanges für den ganzen Getreidehandel zu drängen, der bekanntlich Getreidebörsen überhaupt überflüssig machen soll.

Was wird nun aus den gleichzeitig mit der Verfügung des Oberpräsidenten vom 11. Mai angeregten Verhandlungen betreffend eine Verständigung der Betheiligten über die Gestaltung einer ordnungsmäßigen Productenbörse in Berlin? Bisher hat bekanntlich nur eine einzige Conferenz von Delegirten der Kaufmannschaft und von Landwirthen und zwar am 29. Mai stattgefunden, in der beide Theile auf dem bisher eingenommenen Standpunkt verharrten. Gleichwohl wurde eine Fortsetzung der Verhandlungen in Aussicht gestellt. In Regierungskreisen, hieß es, würde das Ergebniß der Verhandlungen minder ungünstig beurtheilt, als vielfach in der Presse. Anfangs allerdings hätte es den Anschein gehabt, als seien unüberbrückbare Gegensätze vorhanden, allein im Laufe der Verhandlungen seien mehr und mehr vermittelnde Auffassungen hervorgetreten. „Insbesondere zeigten die Vertreter des Productenhandels nicht nur Geneigtheit zu einer Verständigung, sondern traten auch mit positiven Vermittelungsvorschlägen hervor, welche eine geeignete Grundlage für weitere Verhandlungen darbieten.“ Entspricht das der Sachlage, so ist schwer verständlich, daß der Handelsminister schon jetzt mit der Schließung der Versammlungen im Feenpalast vorgegangen ist. Denn diese Maßregel ist schwerlich dazu angethan, die Verständigung zu erleichtern, selbst wenn die Kaufmannschaft vielleicht doch noch bereit sein sollte, ferner an den Verhandlungen über eine Verständigung Theil zu nehmen.

Anscheinend haben die extremen Agrarier, die von einer Verständigung überhaupt nichts wissen wollten, diese Schritte erzwungen und den Handelsminister genöthigt, seine Reden im Abgeordneten- und Herrenhause durch sein thatsächliches Vorgehen zu desavouiren. Auf alle Fälle hören nunmehr auch die privaten Preisnotirungen aus den Versammlungen im Feenpalast auf. Ob das zum Vortheil der Landwirthschaft gereicht, wird sich ja bald herausstellen, wenn demnächst die kapitalarmen Landwirthe ihr Getreide zum Verkauf bringen wollen, um sich das unentbehrliche Betriebskapital zu verschaffen.

Eine nationalliberale Stimme über die Stargarder Wahl.

Berlin, 12. Juni. Zur Wahl in Pr. Stargard bemerkt die nationalliberale „**Nationalzeitung**“: „Unseres Erachtens ist der **freiconservative Candidat** an dem beklagenswerthen Ausgang ungefähr **ebenso schuldig** wie die betreffenden freisinnigen Wahlmänner. **Er hätte unter den obwaltenden Umständen, um das Mandat für die Deutschen zu retten, mindestens die Verpflichtung übernehmen müssen, sich betreffs der Vereinsgesetznovelle der Abstimmung zu enthalten.** Die Zumuthung an die freisinnigen Wahlmänner, sich für die Wahl eines Abgeordneten zu entscheiden, der für die Vereinsgesetznovelle stimmen wollte, kam auf den Versuch einer **politischen „Nöthigung“** hinaus.“

Zur Duellfrage.

Ein bedauerlicher Vorfall scheint neuerdings die Duellfrage wieder mehr in den Vordergrund zu rücken. Bekanntlich fand in Bonn zwischen zwei Assistenten an der chirurgischen Klinik, Dr. Reusing und Dr. Fischer, ein Duell statt. Ueber die Veranlassung dazu erfährt man, ersterer habe letzterem vorgeworfen, durch seine Schuld sei eine Operation mißglückt. Wegen dieses Vorwurfes kam es zunächst zu einer Auseinandersetzung und dann zur Forderung. Ueber das Weitere weiß nun die „Köln. Volsztg.“ folgende Dinge zu erzählen:

Dr. Reusing streckte den Dr. Fischer durch einen Schuß in die Brust sofort nieder. Ueber die Vorbereitung des Siegers wird erzählt, er habe sich Wochen lang im Pistolenschießen geübt, bis er es so weit gebracht hatte, daß er auf fünfzehn Schritte Entfernung — die Entfernung beim Duell — das Herzaß aus einer Spielkarte herausschoß! Noch mehr; um ganz sicher zu sein und durch nichts beim Duell erregt und in der Treffsicherheit gestört zu werden, mußten Freunde von

---

Um eine Fürstenkrone.

Roman von Reinhold Ortmann.

42) (Fortsetzung.)

Der Käthner Kossak, ein bleicher, schlottiger Mensch, dem Krankheit und Noth aus eingefallenen Wangen und tiefen Leidenslinien deutlich genug vom Gesicht zu lesen waren, schien von dem Mißgeschick, das über ihn hereingebrochen war, verhältnißmäßig noch am wenigsten berührt. Er saß regungslos auf dem Bretterstapel an der hinteren Wand des Schuppens, die Ellenbogen auf den Knieen und den Kopf in beide Hände gestützt. Mit leerem, gläsernem Blick stierte er vor sich hin und veränderte seine Stellung auch nicht, als er die beiden Männer eintreten sah. Er mußte entweder betrunken oder in jene stumpfe Theilnahmlosigkeit verfallen sein, die das Uebermaß des Unglücks bisweilen im Gefolge hat. Auf die Fragen des Gastwirths hatte er so wenig eine Antwort als auf den ermuthigenden Zuspruch des Fremden, und es war nicht zu verkennen, daß er für jeden Trost und jede Ermunterung völlig unzugänglich bleiben werde, so lange er sich in diesem Zustande befand.

Neben ihm kauerten auf einer Art von Matratze zwei Kinder im Alter von etwa fünf und sieben Jahren. Das jüngere von ihnen, ein hübscher, flachslockiger Bube, hatte seinen Kopf in den Schoß der Schwester gelegt und war inmitten all der Schrecknisse dieser Gewitternacht eingeschlafen. Das Mädchen schlief nicht und es war rührend anzusehen, wie es mit seiner eigenen dürftigen Kleidung den Bruder gegen Kälte und Nässe zu schützen suchte, obwohl es selber vor Frost am ganzen Körper zitterte.

Neben ihnen, dem Eingang des Schuppens am nächsten und der Unbill des Wetters am meisten ausgesetzt, hockte zwischen dem geretteten Hausrath ein altes Weib von fast hexenartigem Aussehen. In wirren Strähnen hing das spärliche graue Haar um ihre Stirn, ihre kleinen, tiefliegenden Augen waren noch roth umrändert, und ihr zahnloser Mund war in beständiger Bewegung, wie wenn sie mit unsichtbaren Geistern eine Unterhaltung führte, von der gewöhnliche Sterbliche nichts zu vernehmen vermochten. Sie hielt ein Päckchen auf dem Schoße, das man wohl hätte für ein Bündel Lumpen halten können, wenn nicht feine, quäkende Klagelaute, die zuweilen daraus hervordrangen, seinen lebendigen Inhalt verrathen hätten. Von dem Gesicht des kleinen Kindes, das die Alte durch eine wiegende Bewegung der Kniee einzuschläfern suchte, war nichts zu sehen, denn in gut gemeinter Fürsorge hatte das Weib eine blaue Schürze darüber gebreitet, und die wimmernden Töne, die unter dieser Hülle vernehmlich wurden, hatten in Folge dessen etwas beängstigend Athemloses und Röchelndes.

„Machen Sie doch dem Kindchen den Mund frei, liebe Frau“, mahnte der Rechtsanwalt freundlich. „Sie bringen es ja in Gefahr, zu ersticken.“

Die Alte sah ihn zuerst verständnißlos an; dann schüttelte sie entschieden den Kopf.

„Was verhungern soll, das erstickt nicht“, stieß sie mit einer rauhen männlichen Stimme hervor. „Und wir müssen alle verhungern — Alle! Die Lise ist verbrannt und die Hanne. Wovon sollen wir denn jetzt leben?“

„Die Lise und die Hanne? Das sind doch wohl nur Ihre Ziegen — nicht wahr?“

„Ja! Ich habe sie klagen und schreien hören — es war genau, als ob kleine Kinder schrien. Und jetzt können wir miteinander hier in dem Schuppen verhungern.“

„Sie werden nicht verhungern, gute Frau! Und Sie können mit den kleinen Kindern hier auch nicht länger bleiben. Ist der Mann dort Ihr Sohn?“

Die Alte machte eine geringschätzige Bewegung mit dem Kopfe.

„Mein Schwiegersohn ist es — Gott sei's geklagt! Schon ein Jahr nach der Hochzeit fing das mit seiner Krankheit an. Wenn er 'mal ein paar Monate lang gearbeitet hatte, lag er wieder auf so und so viele Wochen fest, und meine Tochter mußte für alles aufkommen. Und dann, als das Elend immer größer wurde, fing er sogar an zu trinken, und seitdem ist's mit dem Arbeiten natürlich vollends aus. Meine Tochter ist gestorben, als das arme Würmchen hier zur Welt kam, und das war das Beste für sie! Wir anderen aber haben seitdem jämmerlich genug gelebt von dem, was ich mit meinen gichtkrummen Fingern zusammenstricken konnte, und von dem, was uns die Lise und die Hanne hergaben. Gehungert haben wir oft genug, aber wir hatten doch wenigstens ein Dach über dem Kopfe. Jetzt ist alles aus! Was aus dem da wird, ist mir ganz egal, und um mich selber habe ich wohl auch nicht lange mehr zu sorgen; denn ich habe meine fünfundsiebzig hinter mir und spüre schon öfters so ein Brennen in allen Eingeweiden, wie es meine Mutter auch hatte, bevor sie starb. Aber die Würmer — die armen, unschuldigen Würmer — was soll aus denen werden!“

Es wäre unmöglich gewesen, ihren Redestrom zu unterbrechen, und Mohrungen hatte es auch nicht versucht; denn er wußte, daß man das Vertrauen solcher Leute nur gewinnen kann, wenn man sie nicht daran hindert, ihrem Herzen auf ihre Weise Luft zu machen. Geduldig hatte er ihr zugehört, und nun sagte er mit gewinnendster Freundlichkeit: „Muth, Mutter, Muth! Es mag schlimm aussehen, aber zum Verzweifeln ist's immer noch zu früh. Ueber das, was später werden wird, wollen wir morgen reden; jetzt kommt es vor allem darauf an, Sie und die Kinder von diesem ungesunden Orte hinweg unter ein schützendes Obdach zu bringen. Würden Sie im Stande sein, ein kurzes Stück Weges zu gehen?“

Wieder schüttelte die Alte mit großer Bestimmtheit den grauen Kopf. „Ich kann's nicht, und wenn ich's auch könnte, so würde ich's doch nicht thun, so lange meine Sachen hier liegen und von dem Erstbesten gestohlen werden können. Ich weiche nicht vom Fleck, und am Ende ist es doch auch ganz egal, ob wir hier verhungern oder anderswo.“

Die Vorstellung, daß sie verhungern müßten, hatte sich in diesen Verzweiflungsstunden offenbar schon zur fixen Idee in ihr herausgebildet, und wie sich auch Mohrungen bemühte, sie zu überzeugen, daß sie einen Raub ihrer Habseligkeiten nicht zu fürchten habe, sie blieb doch unerschütterlich bei ihrer Erklärung, daß sie nicht von der Stelle weichen werde.

„Na, Bellerten, wenn Euch nicht zu rathen ist, so ist Euch auch nicht zu helfen“, mischte sich etwas barsch der Gastwirth ein, der die Zwecklosigkeit aller weiteren Verhandlungen erkennen mochte. „Bleibt denn hier sitzen, aber laßt uns ein wenig die Kinder mitnehmen, die sich in der nassen, zugigen Bude leicht den Tod holen könnten.“

„Es wär' das Beste, was ihnen noch passiren könnte“, knurrte die Alte ingrimmig vor sich hin; aber sie erhob doch keinen Widerspruch, und als der Wirth Miene machte, ihr das kleine, wimmernde Lumpenbündelchen vom Schoße fortzunehmen, fragte sie nur mit einem mißtrauischen Blicke: „Wohin wollt Ihr es denn bringen?“

„Seid unbesorgt! Ich bringe es zu meiner Frau und ich denke, da ist es auf alle Fälle besser aufgehoben, als bei Euch. Ihr habt doch nichts dagegen einzuwenden, Kossak?“

Der Gefragte, der seine Stellung in der ganzen Zeit nicht verändert hatte, antwortete nur durch ein paar unverständliche, gurgelnde Laute und stierte nach wie vor mit leerem, verglastem Blick vor sich hin. Der Einfachheit halber nahm der Wirth seine Erwiderung für einen Ausdruck des Einverständnisses.

„Die beiden anderen werden sich wohl bequemen müssen, zu laufen“, meinte er. Damit wollte er den Buben aufrütteln; doch Mohrungen hinderte ihn daran.

„Lassen Sie ihn ruhig schlafen“, sagte er, „ich werde ihn tragen.“

Behutsam beugte er sich nieder und hob das Kind auf seine Arme. Es erwachte nicht, und seine Athemzüge blieben gleich ruhig und tief. Die siebenjährige Schwester, welche mit großen Augen zugesehen hatte, erhob sich auf die Mahnung des Wirthes ohne Zögern und folgte den Männern. (Fortsetzung folgt.)

ihm während dieser Uebungen die Duellcommandos rufen und gar Pistolenschüsse dazwischen abgeben.

Sind die Angaben des genannten Blattes richtig, so wird jeder — mag er über den Zweikampf sonst denken, wie er will — zugeben müssen, daß eine Handlungsweise wie die oben geschilderte sich in nichts von einer mit Vorsatz und Ueberlegung ausgeführten Tödtung unterscheidet, zumal es sich hier weniger um eine wirkliche Ehrenkränkung als um ein Wortgezänk aus verletzter Eitelkeit handelt. Wenn hier das Gesetz mit möglichster Strenge einschreitet, wird das jeder, auch der Nichtgegner des Duells, billigen müssen.

Ein englisches Urtheil über die Zukunft des Torpedos.

Der englische Viceadmiral P. H. Colomb hielt am Mittwoch zu London einen äußerst interessanten Vortrag in der „United Service Institution" über „die Zukunft des Torpedos". Er gelangte darin zu dem Schlusse von der Ueberlegenheit der Torpedoboote über die Schlachtschiffe. Wenn fünfzehn Torpedoboote einheitlich zusammenwirkten, so könnten andere Schiffe nicht gegen sie ankommen. Welcher Fall würde eintreten, wenn große Schlachtschiffe Nachts in einem Hafen Schutz suchen müßten und so den feindlichen Torpedobooten die Beherrschung der See überließen? Angenommen, es befänden sich zwanzig französische Kriegsschiffe im Hafen von Toulon und die englische Beherrschung des Mittelmeeres hinge davon ab, sie vom Auslaufen aus dem Hafen zu hindern. Früher hätte man die französische Flotte sehr bequem von Magdalena aus beobachten können. Jetzt müsse man mit den französischen Torpedobooten rechnen. Angenommen die englische Flotte läge nicht vor Toulon, sondern würde ein Geschwader von Torpedobooten dahin absenden. Würde dem Feinde damit Schrecken eingejagt und den Engländern die Furcht benommen sein? Würden die Franzosen etwa in Folge dessen ihre Schlachtschiffe in die See stechen lassen? Die Torpedoboote wären gegenwärtig noch nicht ein Muster der Vollkommenheit. Aber ein Fahrzeug, das fünfundzwanzigmal so wenig als ein Schlachtschiff koste und fünfundzwanzigmal so wenig Leben exponire, könnte vielleicht größer gebaut werden, ohne seine Nützlichkeit zu verlieren. Jetzt würden schon Torpedoboote mit 33 Knoten Fahrgeschwindigkeit die Stunde gebaut, um die vermehrte Geschwindigkeit der Schlachtschiffe zu übertreffen. Das gepanzerte Torpedoboot stände sicherlich auch schon in Aussicht, und es würde wohl nicht lange dauern, daß ein wohnlicheres Torpedoboot gebaut werde.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Juni. Die Generalversammlung des **Hafenarbeiter-Verbandes Deutschlands** ist für die Tage vom 4. bis 7. Juli nach Hamburg einberufen. Die Betheiligung wird voraussichtlich eine bedeutende werden. Es werden auch Berichterstatter ausländischer Verbindungen erwartet.

* **[Dr. Bödiker.]** Es verlautet, daß bei der beabsichtigten Umwandlung der Firma Siemens u. Halske in ein auf die Familie beschränktes Actienunternehmen Versuche gemacht werden, den Präsidenten des Reichsversicherungsamtes, Dr. Bödiker, der sich, wie es scheint, mit Rücktrittsgedanken trägt, für die Stelle des Generaldirectors des genannten Unternehmens zu gewinnen.

* **[Beleidigung des Staatsministeriums.]** Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe hat gegen die in Graudenz erscheinende „Gazeta Grudziadska" Strafantrag wegen Beleidigung des Staatsministeriums gestellt.

* **[Suspension vom Amt.]** Der Pastor und Superintendent Gehrke in Greifenhagen ist, nach der „Ostseeztg.", kürzlich vorläufig von seinem geistlichen Amte suspendirt worden. Die Suspension steht im Zusammenhang mit dem gegen den Pastor Rauh aus Aladow seiner Zeit geführten Prozeß, in dem auch Herr Gehrke als Zeuge vernommen wurde.

* **[Der prügelnde Polizeichef.]** Aus Wandsbeck wird gemeldet: Der durch die körperliche Züchtigung eines Postbeamten bekannt gewordene Herr Schow, der seit seiner Suspendirung nur die Hälfte seines Gehaltes bezieht, hat freiwillig seine Stellung als Stadtrath und Polizeichef aufgegeben gegen volle Gehaltszahlung bis zum Jahresschluß. Die städtischen Collegien haben sich hiermit einverstanden erklärt.

* **[In einer Erörterung über die politische Polizei]** schreibt die Münchener „Allg. Ztg.": Es ist sonnenklar, daß die politische Polizei, wie sie zur Zeit organisirt ist und fungirt, nicht weiter geduldet werden darf, wenn nicht gerade jene Autorität leiden soll, welche die Conservativen mit Recht hoch stellen. Es ist unverständliche Nachsicht, von den schweren Disciplinarverfehlungen des Tausch nur als „Ungeschick" und „Ueberhebung" zu sprechen; nicht mehr mißverständlich ist es aber, wenn man glauben machen will, daß das „Ungeschick und die Ueberhebung" der Beamten auf das Institut der politischen Polizei keinen Schatten werfe. Wen will man eigentlich damit täuschen? Etwa den Kaiser selbst? Das ist unmöglich, denn was soll den Monarchen und der Monarchie eine politische Polizei nützen, welche wichtige Informationen für die höchsten Stellen den Intriguen kleinster Leute ausliefert? . . . . . Die Spitzen dieser delicaten Behörde sind die Betrogenen undelicater Menschen, und die Berichte, welche auf Grund solcher Informationen abgestattet werden können, sind verderblich wie jede Lüge. Der Ruf nach „mehr Licht" ist jedem frei geborenen und ehrlich denkenden Menschen ein Nothschrei aus tiefster Brust. Ein politisch Lied ist ein garstiges Lied; in den Wirrnissen öffentlicher Geschäfte ist für den Verantwortlichen der Drang nach Wahrheit erste Pflicht. In einem constitutionell, aber nicht parlamentarisch organisirten Staat muß der Monarch, wenn ihm Glück und Verdienst den Mann seines vollen Vertrauens nicht als ersten verantwortlichen Rathgeber an die Seite führten, aus menschlich-individuellen Gründen Erkenntnißquellen haben, die vielleicht über sein Ministerium hinausgehen. Wie er solches Wissen nützt, macht seine Verantwortung vor Gott und der Geschichte aus. Vor dem Wahn, daß politische Polizei politische Einsichten fördern könne, behüte ein gütiges Geschick die deutschen Fürsten, wie das deutsche Volk!

* **[Sicherung der Bauhandwerkerforderungen.]** Das preußische Justizministerium hat, wie berichtet worden ist, einen Gesetzentwurf über die Sicherung der Bauhandwerkerforderungen ausgearbeitet. Dieser Gesetzentwurf scheint in Süddeutschland auf Widerstand zu stoßen, wie aus folgender Auslassung der Münchener „Allg. Ztg." hervorgeht:

Der Entwurf baut sich im wesentlichen auf der preußischen Auffassung dieser Dinge auf. In Bundesrathskreisen besteht die Meinung, es müsse bei der Regelung dieser Angelegenheit, mit welcher der Reichstag in seiner nächsten Tagung befaßt werden soll, auch den von den preußischen vielfach abweichenden Verhältnissen in den anderen deutschen Bundesstaaten in billiger Weise Rechnung getragen werden. Besonders leicht erscheint die Lösung dieser Frage nicht.

Münster, 9. Juni. Der **Kampf für die Sittlichkeit** wird in Westfalen mit merkwürdigen Mitteln geführt. Erinnerlich ist wohl noch der im Abgeordnetenhause vor kurzem zur Sprache gebrachte Fall, wo in einem Lehrbuche für höhere Töchterschulen aus dem „Westfalenlande" aus Sittlichkeitsgründen die Verse fortgelassen waren: „Glückselig, wessen Arm umspannt, ein Mädchen aus Westfalenland." Jetzt wird aus Dülmen berichtet, daß der dortige katholische Geistliche den Damen nicht nur den Besuch eines Liebhabertheaters, sondern auch die Benutzung der Schwimmanstalt für Damen mit Erfolg verboten hat. Ferner hat der dort als Lokalschulinspector fungirende katholische Geistliche die ärmellosen Sommerkleider der kleinen Schulmädchen als „die Sittlichkeit gefährdend" verboten.

Deutsche Colonialgesellschaft.

München, 12. Juni. Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg eröffnete heute Vormittag im Rathhause die Hauptversammlung der deutschen Colonialgesellschaft. Prinz Leopold war ebenfalls anwesend. Der Oberbürgermeister bewillkommnete die Versammlung im Namen der Stadt und hob hervor, die Gemeindevertretung wisse sich eins mit der Colonialgesellschaft in dem Wunsche, daß das Ansehen des deutschen Namens im fernen Welttheil stets dauernd geachtet sei und daß dem Handel und der Industrie durch die Colonien ein neues fruchtbares Feld zur Bethätigung deutscher Kraft und deutschen Fleißes erschaffen werde.

Geheimrath Simon-Berlin leitete sodann die Verhandlung mit einer kurzen Ansprache ein. Bei der Discussion über den Jahresbericht pro 1896 wies Graf Arnim auf die Rinderpest in Südwestafrika hin, wo der ganze Transport mit Ochsen bewerkstelligt werde. Der sofortige Bau einer Kleinbahn von Swakop in's Innere sei zu erwägen dringend nöthig. Einem diesbezüglichen Antrage stimmte die Versammlung zu.

Es war auch eine Reihe von Anträgen und Resolutionen über die **Flottenvermehrung** eingebracht, die jedoch in der Specialisirung ihrer Wünsche und Forderungen mehrfach auseinandergingen. Nachdem Capitänlieut. Weyer, die Gesandten Kusserow und Brandt, Consistorial-Präsident Stockmann und Friedrichsen-Hamburg die einzelnen Anträge befürwortet und begründet hatten, wurde ein Antrag Kusserow angenommen, welcher eine Flottenverstärkung verlangt und bestimmte Vorschläge für die Agitation enthält und ferner die Bildung eines Agitationsfonds anstrebt.

Die Satzungen der Gesellschaft wurden dahin abgeändert, daß dem Präsidenten ein geschäftsführender Vicepräsident zur Seite gestellt wird, da nur dann der Erzherzog Johann Albrecht das Präsidium beibehalten könnte.

Eine Resolution zu Gunsten der Begründung einer wissenschaftlich-wirthschaftlichen Station am Nordende des Nyassa wurde angenommen, desgleichen eine Resolution Kupffer-München, die nächste Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte in Braunschweig zu fragen, ob sich die Gründung eines Reconvalescentenheims für Tropenkranke in Deutschland empfehle.

Nach einer halbstündigen Pause wurden dann die Verhandlungen wieder aufgenommen. Eine Resolution, daß die Eisenbahn Tanga-Muhesa in Ostafrika entweder aus Reichsmitteln oder durch Gewährung einer staatlichen Zinsgarantie an die Eisenbahngesellschaft in Ostafrika baldmöglichst bis Karagwe ausgebaut werde, wurde einstimmig angenommen.

Als nächster Versammlungsort wurde Danzig bestimmt. Ferner wurde mitgetheilt, daß für einen Tanganikadampfer bereits über 100000 Mk. eingegangen seien und daß weiter gesammelt werde. Damit war die Tagesordnung erledigt.

Am Nachmittag fand ein Festmahl im alten Rathhaussaale statt.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 14. Juni.

Wetteraussichten für Dienstag, 15. Juni, und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wolkig, ziemlich kühl, meist trocken.

* **[Zur Abgeordnetenwahl in Pr. Stargard]** werden wir heute um Veröffentlichung folgender Erklärung ersucht:

Gegenüber verschiedenen Angriffen erklären die unterzeichneten Wahlmänner, welche sich am 10. Juni der Stimmabgabe enthielten, Folgendes zu ihrer Rechtfertigung:

Wir haben uns Niemandem gegenüber hinsichtlich der Ausübung unseres Wahlrechtes als Wahlmänner verpflichtet.

Bis zum letzten Augenblicke **waren wir bereit, einem deutschen Compromißcandidaten unsere Stimme zu geben, jedoch nur dann, wenn derselbe über seine Stellung zum Vereinsgesetz eine befriedigende Erklärung abgeben wollte.** Eine solche war nicht zu erlangen.

Keiner von uns wollte die Verantwortung übernehmen, daß durch seine Stimme ein Abgeordneter gewählt würde, der nach Lage der Dinge möglicherweise für die Annahme der Vereinsgesetzvorlage oder für einen Beschluß von ähnlicher Wirkung den Ausschlag geben konnte.

Nach gewissenhafter Ueberzeugung, erfüllt von Liebe zum Vaterlande, konnten wir einer **Beeinträchtigung der durch die Verfassung gewährleisteten staatsbürgerlichen Rechte nicht durch unsere Stimmen Vorschub leisten,** fühlten uns deshalb — **und zwar nur aus diesem Grunde** — mit Bedauern zu unserem Verhalten gezwungen.

Dirschau, 12. Juni 1897.

Fricke, May, Raabe, Alb. Schultz aus Dirschau. Maczewski-Hohenstein.

* **[Provinzial-Sängerfest.]** Zu dem bevorstehenden Provinzial-Sängerfest in Elbing haben sich bis jetzt 81 Gesangvereine aus 59 Städten (33 Vereine aus 22 Städten aus Westpreußen und 48 Vereine aus 37 Städten in Ostpreußen) angemeldet. Die kleinere Hälfte davon wird allerdings nur durch wenige Mitglieder, manche sogar nur durch eins vertreten sein, die andere Hälfte dagegen in meist starker Betheiligung. Die stärkste mit 110 Mitgliedern hat die Königsberger „Melodia", dann der Königsberger „Verein der Liederfreunde" mit 102 (Königsberger Sängerverein 78) angemeldet. Von Danziger Vereinen ist folgende Theilnahme angemeldet: „Gesangverein der Bäckerinnung" 25, „Hesse'scher Männergesangverein" 26, „Lehrergesangverein" 39, „Liederfreunde" 40, „Liedertafel" 4, „Danziger Männergesangverein" 83, Männergesangverein „Libertas" 43, „Danziger Melodia" 55, „Sängerbund" 55, „Sängerkreis" 17, „Sängerverein" 3.

Bei der regen Antheilnahme, die sich überall für das große Provinzial-Sängerfest in Elbing kundgiebt und das durch die 50jährige Wiederkehr derartiger Feste in Ost- und Westpreußen eine ganz besondere Weihe erhält, dürfte ein Rückblick auf das erste 1847 vom 7.—10. August stattgefundene Sängerfest gewiß nicht ohne Interesse sein. Mächtig und gewaltig regte sich damals der nationale Gedanke von einem einigen Deutschland auch in den Sängervereinen und führte unwillkürlich zu großen Sängerverbänden. In Elbing war es der um das Gesangswesen so hoch verdiente Begründer der dortigen Liedertafel, Kaufmann Förster, der die Idee von einem großen Sängerbunde der Provinz Preußen begeistert erfaßte. Seinen unausgesetzten Bemühungen war es gelungen, 1847 in Elbing das erste preußische Sängerfest herrichten zu sehen. Dasselbe führte eine stattliche Zahl von Sängern zu einer wirklichen Verbrüderung dorthin. Nach den Gesammtproben am Abend des 7. und Vormittag des 8. August wurde am Nachmittag dieses Tages das erste Concert mit dem Liede „Der Gesang" von Maurer eingeleitet. Das Programm dieses Tages enthielt 3 Abtheilungen. Die erste Abtheilung, dirigirt von Gervais-Königsberg, umfaßte die Nummern: „Festlied" von Gervais, „Nordisches Schlachtlied" von Werner, „Gute Nacht" von Zöllner, „Germania" von Löwe und „Ad arma vocat patria" von Gervais. Ueber die Wirkung dieses letzten, dem damaligen Zeitgeist entsprungenen Chorliedes heißt es: Bei aller Einfachheit bot die kräftige Composition gleichsam das gewaltige Dröhnen von Schwert und Harnisch, die freudige Zuversicht auf göttlichen Beistand, den muthigen Aufbruch zu Kampf und Sieg und entflammte Sänger wie Zuhörer zur höchsten Begeisterung. Die 2. Abtheilung, von Dr. Brandstäter-Danzig dirigirt, brachte zu Gehör: „Priesterchor aus der Zauberflöte" von Mozart, „Die Kapelle" von Kreutzer, „Blauer Montag" von Otto, „Abschied vom Walde" von Mendelssohn und „Jagdgesang" von Winter. Die 3. Abtheilung, von Förster-Elbing dirigirt, enthielt: „Der Sturm" von Lachner, „Das Bild der Rose" von Reichardt, „Liedesfreiheit" von Marschner, „Was ist des Deutschen Vaterland" von Reichardt und Schluß- und Jubelchor von Otto. Brachte der erste Festtag nur vom ganzen Chor gesungene Lieder mit einer einzigen Ausnahme zum Ausdruck, so kamen am zweiten Festtage, an welchem das Concert in Vogelsang stattfand, auch die größeren Vereine zu ihrem Recht. Das Programm bestand gleichfalls aus 3 Abtheilungen mit je 8 Nummern; von Danziger Vereinen war an demselben nur die Danziger Liedertafel betheiligt. Am zweiten Festtage wurde auch eine Sitzung der Deputirten (Sängertag) abgehalten und dort über eine regelmäßige Wiederkehr von Sängerfesten und die Begründung eines allgemeinen Sängerbundes für die ganze Provinz Preußen berathen. Zwar kam es zur Gründung dieses Bundes noch nicht — das geschah erst auf dem siebenten preußischen Sängerfest am 28. Juli 1862 in Elbing — doch die unmittelbare Folge des ersten Sängerfestes war, daß sich nun rasch immer neue Sängervereine bildeten. So entstanden noch im Jahre 1847 die Vereine „Liedertafel" in Marienweder, „Liedertafel" in Pillau, Sängerverein Guttstadt, Männergesangverein Christburg. 1848 wurden Sängervereine gegründet in Tilsit, Ortelsburg und Marienburg, 1849 und 1850 in Memel, Labiau, Mewe, Insterburg.

* **[Landwirthschaftskammer.]** Der stellvertretende Vorsitzende der Landwirthschaftskammer für Westpreußen, Herr Oberamtmann Krech-Althausen, und Herr Generalsecretär Steinmeyer begaben sich nach Kiel, um dort zunächst zwei Tage an den Sitzungen der **vereinigten Landwirthschaftskammern** Theil zu nehmen. Von dort begeben sich beide Herren nach Hamburg zur Ausstellung der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft.

* **[Abschieds-Festmahl.]** Am 16. Juni findet im kleinen Schützenhaussaale ein Festmahl zu Ehren des früheren kais. russischen General-Consuls hierselbst, Herrn Baron v. Wrangel, statt, welches das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft dem Scheidenden giebt. Der jetzige Minister-Resident Excellenz v. Wrangel begiebt sich in Kürze zur Uebernahme seines Postens nach Dresden.

* **[Genossenschaftlicher Verbandstag.]** Die ost- und westpreußische Schulze-Delitzsch'schen Credit-Genossenschaften hielten in den letzten Tagen voriger Woche in Gumbinnen ihren alljährlichen Verbandstag unter Vorsitz des Verbandsdirectors Herrn Rechtsanwalt Wolski-Allenstein ab. Nach dem Jahresbericht desselben für 1896/97 umfaßt der Verband jetzt 82 Genossenschaften (gegen 79 im Vorjahre). Davon entfallen auf die Regierungsbezirke Gumbinnen 23, Königsberg 25, Marienwerder 30 und Danzig 4. Außerhalb des Verbandes stehen noch 17 Vereine. Im Berichtsjahre sind innerhalb des Verbandes 111 Mill. Mk. Darlehne (gegen das Vorjahr 13 Mill. Mk. mehr) gewährt worden. Beschlossen wurde eine „Hopf-Stiftung" zum Andenken an den im vorigen Jahre verstorbenen langjährigen Verbandsdirector Hopf-Insterburg, aus welcher alljährlich ein strebsamer Handwerker zu seiner beruflichen Fortbildung mit 200 Mk. unterstützt werden soll. Als Ort des nächstjährigen Verbandstages wurde Elbing gewählt und zum Verbandsdirector Herr Wolski-Allenstein wiedergewählt.

V **[Westpreußische Weidenverwerthungs-Genossenschaft.]** Eine vereinigte Sitzung des Vorstandes und Aufsichtsraths fand am Freitag in **Graudenz statt**, zu welcher alle Vorstands- und Aufsichtsrathsmitglieder und der Geschäftsführer, **Herr Weidenbaulehrer Brichwedel**, erschienen waren. Es handelte sich um Ankauf eines Grundstückes am Bahnhofe Graudenz zum Bau der Schälfabrik. Da der Preis für das ca. 1 Hectar große Grundstück aber ein zu hoher war (1,20 Mark pro Quadratmeter), mußte vom Ankauf der Parzelle Abstand genommen werden. Es wurde deshalb der Vorschlag derjenigen Herren, die gleichfalls Aufsichtsraths- und Vorstandsmitglieder der Zuckerfabrik Schwetz sind, die Schälfabrik in der Nähe der Zuckerfabrik Schwetz zu erbauen, gut geheißen. Da dort wahrscheinlich Baulichkeiten der Zuckerfabrik mitbenutzt werden können, die Dampfkraft auch billig abgegeben werden würde, könnte die Genossenschaft dort bedeutend günstiger arbeiten.

× **[Der Männergesangverein „Danziger Melodia"]** feiert, wie wir schon mitgetheilt haben, am nächsten Sonntag sein Stiftungsfest nebst Bannerweihe durch einen Weihe-Act im Schützenhause, welchem sich gemeinsame Tafel und eine Fahrt auf die Rhede anschließt. Abends vereinigen sich die Festtheilnehmer zu einem geselligen Beisammensein im Schützenhause. Wie wir erfahren, wird auch Herr Oberbürgermeister Delbrück den Weiheact vollziehen.

* **[Die Frauenpetition gegen das Vereinsgesetz]** liegt von heute ab zur Unterzeichnung außer in der Leihbibliothek des Frl. v. Morstein, Hundegasse 6, auch in dem Bureau des Vereins „Frauenwohl", Gr. Gerbergasse 6, aus.

* **[Einweihung der provisorischen Kirche zu Heubude.]** Ein stattlicher Zug bewegte sich gestern Vormittag um 10 Uhr von dem mit Guirlanden festlich geschmückten Pfarrhause in Heubude nach dem von Herrn Baumeister Fey neugebauten Bethause, das sich auf einem freien Platze am Walde, dem Kirchhof gegenüber, befindet. In dem Zuge befanden sich unter anderen die Herren Consistorialpräsident Meyer, Generalsuperintendent Dr. Döblin, Consistorialrath Dr. Gröbler, Landrath Brandt, als Patronatsvertreter des Danziger Magistrats Herr Stadtrath Gronau, ferner die Herren Pfarrer Fuhst, Pfarrer Schlichting aus Gottswalde und Pfarrer Schickus von der Heubuder Gemeinde, Herr Baumeister Fey und die Gemeindevertreter. Das Bethaus, das einen freundlichen Eindruck machte, war mit Guirlanden und Flaggenschmuck versehen. Nach dem Portale des Gotteshauses führte eine schnell hergerichtete Tannen-Allee und eine Ehrenpforte mit darunter hängender Krone. Unter derselben übergab der Erbauer des Hauses, Herr Fey, dem Herrn General-Superintendenten Döblin etwa mit folgenden Worten den Schlüssel zur Kirche: „Nachdem vor wenigen Wochen der Bau dieses Bethauses begonnen und so gefördert wurde, daß vor kurzer Zeit die Richtkrone dasselbe schmückte, habe ich heute die Ehre, Euer Hochehrwürden den Schlüssel zu dem neu mit Hilfe des großen Baumeisters der Welt vollendeten Bauwerk zu überreichen. Ich thue dies mit dem Wunsche:

> Das, was in Monden wurd' erbaut,
> Stehen soll es viele Jahre;
> Sei's dem Himmel anvertraut,
> Daß er's schütze und bewahre;
> Daß bis spät in seinen Mauern,
> Die Gemeinde sich erbaue.

Mit einer kurzen Ansprache nahm der Herr Generalsuperintendent den Schlüssel entgegen und überreichte ihn Herrn Pfarrer Schickus, der nach einigen Dankesworten das Portal öffnete. In wenigen Minuten war das Bethaus mit Andächtigen, deren es etwa 700 faßt, gefüllt, worauf von einem unter der Leitung des Herrn Lehrers Dreyer stehenden Mädchen- und Knabenchor ein Choral gesungen wurde. Herr Generalsuperintendent Dr. Döblin hielt dann vor dem geschmückten Altar die Einweihungsrede, in der er die Entstehung des Bethauses schilderte und es mit einem Schlußgebet seinem Dienste übergab. Bei dem weiteren Gottesdienste hielt Herr Pfarrer Fuhst die Liturgie, wobei die liturgischen Gesänge sowie die große Doxologie von einem gemischten Chor unter Herrn Dreyers Leitung gesungen wurden. Von der Kanzel hielt Herr Pfarrer Schickus die Festpredigt, der er die Bibelworte Corinther Kap. 13, Vers 13 zu Grunde legte. Um 12 Uhr war die kirchliche Feier beendet. Im großen Saale des Restaurant Neubeyser vereinigten sich darauf die Festtheilnehmer mit ihren Damen zu einem gemeinsamen Mittagsmahle, bei dem Herr Pfarrer Fuhst auf die Heubuder Gemeinde und deren Seelsorger, Herrn Pfarrer Schickus, toastete. Nach der Tafel versammelten sich die Gäste wieder im Pfarrhause.

* **[Sonntagsverkehr.]** Der Verkehr nach unseren Ausflugsorten an dem gestrigen Sonntage war ein sehr reger. Die Hitze am Vormittag und das sonnige, durch erfrischenden Ostwind verschönte Wetter am Nachmittag lockten wieder mächtig hinaus in den Schatten der Wälder oder an das luftige Gestade der See. Auf der Eisenbahn fing der Massenverkehr schon in den Vormittagsstunden an, so daß schon frühzeitig Sonderzüge abgelassen werden mußten. Es wurden 2101 einfache und 8658 Rückfahrkarten, insgesammt also **10 754 Fahrkarten** verkauft und zur Beförderung der Menschenmenge **54 Sonderzüge** eingelegt. Von unseren Nachbarstationen stand gestern Langfuhr in erster Reihe, denn es wurden nach dieser Station 3549 Billete verkauft, es folgt Zoppot mit 2856, Oliva mit 2358 und Neufahrwasser mit 1531 Fahrkarten. Der Verkehr wickelte sich glatt ab, nur der Zug, welcher von Stolp um 9.50 Vormittag hier eintreffen soll, erlitt in Folge des starken Andranges der Wallfahrer in Neustadt eine Verspätung von ca. 1 Stunde. Es wurde von hier zur fahrplanmäßigen Abfahrtszeit ein Vorzug abgelassen und später sind dann die Passagiere des verspäteten Zuges in einem Sonderzug nach Dirschau befördert worden. Auch die **Dampfer** der Actiengesellschaft „Weichsel" und der Rhederei von Gebr. Habermann wurden gestern sehr stark in Anspruch genommen. Mit den Dampfern der Gesellschaft „Weichsel" wurden gestern nach Neufahrwasser ca. **12 000**, zwischen Westerplatte und Zoppot ca. 350, von Danzig nach Hela 160 Personen befördert. Die Dampfer der Habermann'schen Rhederei beförderten gestern zwischen **4500** und **5000** Personen.

Im **Klein-Hammer-Park** war der Andrang zu der Vogelwiese wieder ein so großer, daß die Verpflegung der Gäste trotz großer Anstrengungen kaum bewältigt werden konnte. Es wurden am gestrigen Tage 46 Tonnen Bier verzapft.

In **Heubude** wurden gestern die ersten See-

bäder genommen. Die Frequenz des dortigen Seebades war schon vom frühen Morgen ab eine recht große. Ueberhaupt hatte Heubude gestern wohl den stärksten Besuch in diesem Sommer, so daß alle dortigen Lokale Nachmittags überfüllt waren.

* [**Versammlung des Bundes der Landwirthe.**] Sonnabend Nachmittag fand im Kaiserhofe unter dem Vorsitze des Herrn Schrewe-Prangschin eine Versammlung des Bundes der Landwirthe statt, welche von dem Vorsitzenden mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet wurde. Dann hielt der Provinzialvorsitzende Herr v. Oldenburg-Januschau einen Vortrag, in dem er zunächst auf unsere Notiz über seine Rede in Marienburg zurückkam. Die in derselben wörtlich angeführte Bemerkung über die Höhe der Getreidezölle sei ihm keineswegs entschlüpft, sie entspräche den thatsächlichen Verhältnissen. Die landwirthschaftlichen Schutzzölle sollten lediglich dazu beitragen, den Landwirthen gleichmäßige Getreidetarife, die einen mäßigen Nutzen brächten, zu sichern. Das wolle auch der Antrag Kanitz, der, man möge über ihn denken, wie man wolle, jedenfalls einen großartigen Gedanken enthalte. Als durch die Handelsverträge die Zölle herabgesetzt wurden, befanden sich die Getreidepreise auf einer sinkenden Skala. Daß unter solchen Umständen der Zoll herabgesetzt worden sei, sei ihm unbegreiflich. Der Vorgang habe ihn an den Antrag Virchow erinnert, der kurz vor dem Ausbruche des französischen Krieges eine Herabsetzung der Heerespräsenz verlangt habe. Der Redner ging nun auf die Handelsverträge ein und tadelte besonders, daß heute der russische Minister in der Lage sei, die Tarife festzustellen, nach welchen russisches Getreide auf deutschen Eisenbahnen gefahren werden solle. Noch schlimmer sei unser Verhältniß mit Amerika, welches alle Vortheile der Handelsverträge eingeheimst habe und nun hohnlächelnd Zölle auf unseren Zucker und unsere Industrieproducte schmeiße. Die Regierung solle doch dafür sorgen, daß hier nicht länger „Schindluder gespielt" werde, und einen kalten Strahl nach Amerika richten, der ja in früheren Jahren mitunter gute Dienste gethan habe. Er wolle zum Schlusse seinen Berufsgenossen wünschen, daß sie ihr Getreide gut hereinbekämen und daß im Herbst die Preise nicht herunter gehen möchten. Es sei den Landwirthen zu gönnen, daß endlich mal ein Jahr komme, welches sie nach oben reißt; bis jetzt seien sie immer nach unten gerissen worden. Die Landwirthschaft müsse aber bestehen bleiben, weil sie das feste Rückgrat und die Säule des monarchischen Staates sei.

Herr Reichstagsabgeordneter **Meyer-Rottmannsdorf** berichtete über seine Thätigkeit in der letzten Reichstagssession. Er habe für die Gesetze über den Detail- und Hausirhandel und über den unlauteren Wettbewerb gestimmt, um den seßhaften Mittelstand gegen die Schundconcurrenz zu schützen. Durch das Gesetz über das Auswanderungswesen sei die Auswanderung im nationalen Sinne geregelt. Durch die Handwerkervorlage sei den Handwerkern wenigstens der Anfang einer Organisation gewährt worden, welche in ihrer weiteren Ausbildung zur obligatorischen Zwangsinnung und dem Befähigungsnachweise führen werde. Der Redner ging dann näher auf die Interpellation über die amerikanische Zollpolitik ein, welche den vollständigen „Bankerott" der Handelspolitik des Grafen Caprivi und des Herrn v. Marschall ergeben habe. Durch die Handlungsweise der Regierung sei unser nationales Ansehen geschädigt worden, unter Bismarck würde so etwas niemals geschehen sein. Durch das bedauernswerthe Verhalten der Regierung sei das Vorgehen der Amerikaner geradezu provocirt worden. In der Debatte hätten sich die freisinnigen Abgeordneten Dr. Barth und Rickert so benommen, daß sie von Herrn v. Kardorff mit Recht als „Delegirte des Auslandes" bezeichnet worden seien. Japan habe gegen Amerika eine sehr energische Sprache geführt und damit einen großen Eindruck gemacht; Deutschland solle dasselbe thun, denn bei einem etwaigen Zollkriege werde Amerika den größten Nachtheil haben. In der Ausführung des Börsengesetzes habe die Regierung eine bedauerliche Schwäche gezeigt; er könne nicht verstehen, wie die Ehre der Kaufleute dadurch gemindert werde, daß bei der Preisbildung Landwirthe mitwirkten. Jetzt endlich habe die Regierung Ernst gemacht, was Redner aus dem Vorgehen gegen die Börsenversammlung im Feenpalast schließt. Nachdem Redner noch einige andere Vorlagen, für die er gestimmt hat, kurz besprochen, kam er auf die **Vereinsgesetznovelle**. So habe er im Reichstage gegen den Rickert'schen Antrag gestimmt, der doch nur eine „leere Demonstration" sei. Im übrigen sei er der Ansicht, daß der ganze „Entrüstungsrummel" jeder Haltung entbehre. Durch die Regierungsvorlage und durch die Abänderungen, welche seine politischen Freunde im Abgeordnetenhause vorgeschlagen hätten, werde die bürgerliche Freiheit in keiner Weise geschädigt. (!) Was den vielbesprochenen **Bauernbund „Nordost"** betreffe, so gebe er zu, daß der Landrath v. Puttkamer einige Male uncorrect verfahren sei, aber der Minister v. d. Recke habe den Bund ganz richtig gezeichnet. Der Redner führt einige Stellen aus dem „Reichsblatt" und dem „Bauernbund" an, aus denen nach seiner Ansicht hervorgehe, daß gegen die Offiziere gehetzt werde. Der Bauernbund sei schon todt gewesen, jetzt „krebse" er noch mit ein paar Auflösungen, aber es würde bald aus mit ihm sein. Wie verderblich der „Entrüstungsrummel" gewirkt habe, habe sich bei der Wahl in unserem Nachbar-Wahlkreise gezeigt, wo der Pole durch die Wahlenthaltung von 5 Wahlmännern gesiegt hätte. „Diese Menschen lassen sich Deutsche schimpfen, ich sehe sie nicht als Deutsche an." (Die Schlußbemerkung des Herrn Redners müssen wir übergehen, da wir eine Mitverantwortlichkeit für solche Bezeichnungen, von der uns das Gesetz auch bei wahrheitsgetreuen Berichten nicht entbindet, nicht übernehmen möchten. D. Red.).

Herr **Dörksen-Wossitz** wandte sich gegen den Bauernverein „Nordost". Redner tadelt es, daß er in einem Bericht des „Reichsblatts" über die Versammlung in Quadendorf als Reserveoffizier bezeichnet worden und daß in einem anderen Bericht der Sohn des früheren freisinnigen Abg. Hildebrandt in Köslin vom „Reichsblatt" als Junkeradjutant bezeichnet worden sei. Die Arbeit des „Nordost" komme nur der Socialdemokratie zu gute, wenn er unseren Kreis noch einmal besuchen würde, so solle es ihm so ergehen, daß er gewiß zum dritten Male nicht wiederkomme. — Herr v. Oldenburg sprach dann über die Freunde und Gegner des Bundes. Es ständen ja manche Berufsgenossen noch abseits, weil ihnen manches kräftige Wort nicht gefallen habe. Er wolle ja zugeben, daß in der Erregung manchmal ein heftiges Wort gefallen sei, aber er müsse gestehen, daß ihm ein derartig kräftiger Ausdruck lieber sei, als wenn „immer auf Schlurren gegangen" werde.

Schließlich wurden Wahlen vollzogen. Es wurden dabei gewählt als Wahlkreisvorsitzende die Herren Schrewe-Prangschin und als Stellvertreter Dörksen-Wossitz, als Vorsitzender des Kreises Danziger Niederung die Herren Dörksen-Wossitz und als Stellvertreter Nickel-Sperlingsdorf, und als Vorsitzender des Kreises Danziger Höhe die Herren Schrewe-Prangschin und Knoof-Langenau.

* [**Innungs-Ausschuß.**] Der hiesige Innungs-Ausschuß hat soeben seinen Geschäftsbericht über das Verwaltungsjahr 1896/97 als Druckschrift herausgegeben, dem wir zur Ergänzung unserer früher in den Sitzungsberichten gemachten Mittheilungen entnehmen, daß dem Innungsverbande 22 Innungen definitiv, 2 Innungen facultativ und 27 Gesellenbrüderschaften angehören, welche 1252 Meister, 2529 Gesellen und 1275 Lehrlinge zählen. Die Zahl der Meister hat sich gegen das Vorjahr um 20, die der Lehrlinge um 13 vergrößert, während bei den Gesellen eine Verminderung von 21 eingetreten ist. Die Einnahme betrug 250 Mk., die Ausgabe 195 Mk. Im letzten Berichtsjahre ist die erste Umlage der Kosten für die Fach- rc. Bildung der Lehrlinge und den Arbeitsnachweis der Bauinnung erfolgt. Es werden hiervon auch 114 nicht der Innung angehörende Baugewerbetreibende betroffen. Für jeden Gesellen bezw. Lehrling sind 1,50 Mk. zu entrichten. Die ganze Umlage beträgt rund 2100 Mk., wovon 1185,50 Mk. auf Innungsmitglieder und 914,50 Mk. auf Nichtinnungsmitglieder entfallen. Die Hälfte des letztgenannten Betrages (455 Mk.) ist zufolge einmaliger Aufforderung gezahlt worden, für die andere Hälfte dagegen hat der Weg der Zwangsbeitreibung eingeschlagen werden müssen. Von den neu gebildeten Genossenschaften ist eine lediglich eine Creditgenossenschaft (Innungs-Creditkasse), während die sieben anderen Genossenschaften sich als Ein- und Verkaufs- bezw. Productgenossenschaften darstellen. Der Innungsvorschußkasse gehörten 195 Mitglieder an. Die Einnahme stellte sich auf 434 039 Mk., die Ausgabe auf 418 191 Mk., so daß ein Bestand von 15 848 Mk. verblieb. Der Reservefonds erreichte Ende 1896 eine Höhe von 6953 Mk. Die **Innungs-Alters-Versicherungskasse** hatte eine Einnahme von 4644 Mk. und eine Ausgabe von 4522 Mk., so daß ein Ueberschuß von 121 Mk. verblieb, das Vermögen betrug 19 402 Mk., der Kasse gehörten 287 Mitglieder an. Die Kasse blickt in diesem Jahre auf eine **fünfundzwanzigjährige Thätigkeit** zurück und hat während dieser Zeit 14 217 Mk. an Unterstützungen gezahlt. Das Schiedsgericht wurde in 230 Fällen von Arbeitnehmern wider Arbeitgeber und in 7 Fällen von Arbeitgebern gegen Arbeitnehmer in Anspruch genommen.

* [**Standesamtliches.**] Nach einem Erlasse des Justizministers und Ministers des Innern sind die Standesbeamten mit Anweisung versehen worden, daß in den Geburtsurkunden der von Wittwen und geschiedenen Ehefrauen geborenen Kinder fortan der Todestag des Ehemannes, bezw. der Tag der Rechtskraft des Scheidungsurtheils anzugeben ist, und zwar a) bei Vorlegung urkundlicher Nachweise (Sterbeurkunde des Ehemannes, Scheidungsurtheil mit gerichtlicher Rechtskraftsbescheinigung) ohne weiteren Zusatz, b) beim Mangel solcher Urkunden aber unter Hinzufügung des Wortes „angeblich".

* [**Kreis-Lehrerconferenz.**] Unter dem Vorsitze des Herrn Kreisschulinspectors Dr. Voigt fand heute Vormittag in den Sälen des Restaurants Franke die Kreis-Lehrerconferenz für die Kreisschulinspection Danziger Höhe statt, welche von etwa 120 Personen (Lehrern und Lehrerinnen und den Ortsschulinspectoren) besucht war. Nach Erstattung des Jahresberichtes durch Herrn Dr. Voigt, des Kassenberichtes durch Herrn Lehrer Goder-Schönfeld und des Berichtes über die Kreis-Lehrerbibliothek durch Herrn Hauptlehrer Bohl-Ohra hielt letzterer einen Vortrag über das Thema: „Aufgabe und Ziel des Rechnen-Unterrichtes in der Volksschule nach den Forderungen der Gegenwart." Als Correferent fungirte Herr Lehrer Hecker-Emaus. An die Conferenz schloß sich ein gemeinsames Mittagsmahl. Der Schulunterricht in den Schulen des Kreises Danziger Höhe fiel der Conferenz wegen heute aus.

* [**Kaufmännische Sachverständige.**] Die nachstehenden Herren sind als Sachverständige ein für alle Mal gerichtlich vereidigt worden: Georg Gruber für Manufacturwaaren in Wolle, Baumwolle und Seide, Louis Lierau für Gutachten in das Uhrmachergewerbe betreffenden Angelegenheiten und Alfred Oehlert als Probenehmer für Zucker und Melasse.

* [**Ueberfall.**] Gestern Abend überfielen die Arbeiter Richard F. und L. am Milchpeter einen Matrosen von der hier liegenden Torpedo-Division und richteten ihn mit Fäusten und Fußtritten gefährlich zu. Die rohen Burschen, welche den Matrosen ohne Grund angefallen haben, wurden ergriffen.

Ferner wurde der Arbeiter Franz K., der an der Ecke der Ochsengasse den Maurer Klinge anfiel, verhaftet. Der letztere war von K. niedergeworfen und mit Füßen gestoßen worden; er scheint dabei innere Verletzungen erlitten zu haben.

* [**Unfall.**] Auf der Vogelwiese im Kleinhammerpark passirte gestern Abend ein Unfall, der glücklicherweise nur „erschrecklich" war: Die Gotthard-Tunnelbahn „entgleiste". Jedem Besucher der Vogelwiese dürfte das originelle Karoussel, dessen Wagen von einer elektrischen Maschine gezogen werden, bekannt sein. Es geriethen bei der Fahrt einige Wagen aus den Lagern und bei dem Stoß erhielten zwei Damen Contusionen leichterer Art. Nachdem die erste Aufregung sich gelegt, wurden die Lager reparirt und die Betriebsstörung bei der „Gotthardbahn" war beiseitigt.

* [**Unfälle.**] Beim Holzeinladen auf einem englischen Schiff am Holm wurde der im unteren Schiffsraume beschäftigte Arbeiter Lenser von herabfallendem Holz getroffen und durch Arm- und Rippenbruch schwer verletzt. Er fand Aufnahme im Stadtlazareth. — Der Tischlergeselle Spill stürzte in seiner Werkstatt mit Holz von einer Etage herab und erlitt eine erhebliche Schulterverletzung.

* [**Landfriedensbruch.**] Ein schwerer Exceß hat sich gestern im Stadtlazareth am Olivaerthor ereignet. Dort waren von der Polizei-Direction in einem Saale 13 erkrankte Dirnen untergebracht, die gestern die Thüre zu dem Zimmer verrammelten, die Möbel demolirten und sich den Weg zur Freiheit bahnen wollten. Es mußte aus der Stadt polizeiliche Hilfe unter Leitung des Herrn Commissars Sachsze geholt werden, die gewaltsam Ordnung schaffen mußte. Um eine Störung in dem Zustande der in den benachbarten Häusern liegenden, theilweise sehr schwer kranken Personen zu vermeiden, wurden die 13 revoltirenden Dämchen, deren Anführerin bereits 30—40 Vorstrafen auf dem Kerbholz hat, in das Polizeigefängniß gebracht, welcher Transport nicht ohne Aufsehen verlief.

* [**Eine blutige Schlägerei**] hat sich Sonnabend Nachmittag am Heiligenbrunner Weg zugetragen. Die in Zigankenbergerfeld wohnhaften Arbeiter Potratzki und Knof kehrten Abends von der Arbeit zurück. Am Heiligenbrunner Wege ging ihnen der daselbst wohnhafte Arbeiter Sch. vorbei und ließ einige Bemerkungen fallen, worauf sich ein Streit entspann. Sch. griff nun nach seinem Messer und stach auf P. und K. ein, welche sich nun mit Zaunlatten bewaffneten und auf ihren Angreifer einhieben; alle drei wurden stark blutend nach dem Lazareth gebracht. P. und K. mußten wegen theilweise gefährlicher Stichverletzungen an Brust und Rücken im Lazareth verbleiben, während Sch., der nur Quetschwunden erlitten hat, nach erhaltenem Verbande nach Hause gehen konnte.

* [**Feuer.**] In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde die Feuerwehr nach dem Hause Langgarten Nr. 30 gerufen, um einen geringfügigen Schornsteinbrand zu beseitigen. Das Gleiche geschah gestern Nachmittag im Hause Rammbau Nr. 16.

* [**Phonograph gestohlen.**] Eines der Schaustücke auf der Vogelwiese in Kleinhammer, der dort aufgestellte Phonograph, wurde in der vergangenen Nacht von Dieben mitgenommen. Die Maschinerie gehört dem Budenbesitzer Lorbach und hat den Werth von 220 Mk., der Phonograph trägt die Nummer 44 275 oder 440 275.

* [**Eigenthümliche Art des Einkaufs.**] Am Sonnabend Nachmittag betrat ein in einem Sport-Anzuge gekleideter junger Mann ein in der Langgasse belegenes Geschäftslokal und ließ sich Sportschuhe vorlegen. Nachdem er seine Auswahl getroffen hatte, nahm er ein Paar Schuhe im Werthe von 7,50 Mk. und entfernte sich schleunigst mit denselben, der verdutzten Kassirerin zurufend, daß sie sich die Schuhe von einem anderen bezahlen lassen solle. Der Verkäufer eilte ihm nun nach, holte ihn an der Matzkauschen-Gasse ein und übergab ihn einem Polizeibeamten, welcher ihn wegen Verdachts des Diebstahls verhaftete. Er nannte sich nun Kaufmann Emil St. aus Osterode und behauptete, er habe den Laden nur deshalb so eilig verlassen, weil er anderwärts Geld wechseln wollte.

[**Polizeibericht für den 13. und 14. Juni.**] Verhaftet: 36 Personen, darunter 5 Personen wegen Diebstahls, 3 Personen wegen Trunkenheit, 3 Personen wegen groben Unfugs, 1 Person wegen Beleidigung, 2 Personen wegen Widerstandes, 3 Personen wegen Bedrohung, 2 Personen wegen Verhinderung der Arretirung, 3 Personen wegen Mißhandlung, 14 Personen wegen Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung, 3 Obdachlose. — Gefunden: 1 Kettenportemonnaie mit Inhalt, 1 gelber Kinderschuh, 1 Abonnementskarte des „Danziger Intelligenzblattes", 1 Quittungskarte des Heizers Karl August Kaschner, 1 Schlüssel, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizeidirection; eine Anzahl Fischsäcke, abzuholen aus dem Bureau der Strom-Inspection.

Aus den Provinzen.

Neufahrwasser, 14. Juni. Heute Morgen ist im hiesigen Hafenbassin der Handlungsgehilfe Willy Ruttkowski ertrunken. Die Leiche ist bereits gefunden.

-e. **Oliva**, 14. Juni. Im Schweizerhäuschen hierselbst hielt am Sonnabend der Zoppot-Olivaer Lehrerverein seine monatliche Sitzung ab. Die Herren Jahnke-Zoppot und Adler-Langfuhr erstatteten eingehenden Bericht über die in Graudenz stattgefundene Provinzial-Lehrerversammlung. Alsdann wurde ein Beitrag für die Hinterbliebenen des Lehrers Grütter, wie auch ein solcher zur Errichtung eines Deltzer-Denkmals bewilligt.

ρ **Zoppot**, 14. Juni. Im Kurgarten fand gestern ein großes **Vocal- und Instrumental-Concert** zum Besten des hiesigen **Kirchenbaufonds** statt, welches von dem Männergesangverein „Sängerbund" aus Danzig unter Leitung des Dirigenten Herrn Haupt und der hiesigen von Herrn Kapellmeister Riehaupt geleiteten Kurkapelle gegeben wurde. Es war ein reichhaltiges, gewähltes Programm aufgestellt, das in allen Theilen gut durchgeführt wurde. Erwähnen wollen wir nur, daß von den Gesängen des etwa 80 Mann starken Chores „Wie die wilde Ros' im Wald" von J. Mais, die beiden Quartette „Im Mai" und „Sei gegrüßt", sowie das mit Orchesterbegleitung vorgetragene Kremser'sche Dankgebet aus den niederländischen Volksliedern und die Schlußnummer „Barbarossa" von Podbertsky (gleichfalls mit Orchester) besonders auf das Publikum wirkten und rauschenden Beifall fanden. Unter den Weisen der Kurkapelle, die gleichfalls allgemeinen Beifall fanden, verdient besonders das Piston-Solo des Herrn Leiß: „Spanisches Ständchen", von Eichenberg hervorgehoben zu werden. Der Kurgarten war stark besucht, so daß die Einnahme über 600 Mark betrug. Dem Gesangverein und seinem Dirigenten wurde von Herrn Schulrath Witt zum Schluß in warmen Worten der Dank des Comités für das wiederholte Mitwirken ausgesprochen, was die Sänger mit einem kräftigen „Grüß Gott mit hellem Klang" erwiderten. Auch Herr Kapellmeister Riehaupt hatte in entgegenkommender Weise seine Kraft in den Dienst der Wohlthätigkeit gestellt, so daß ein erfreulicher Reingewinn zu verzeichnen sein wird.

Der hiesige **Gewerbeverein** machte gestern einen Ausflug nach Marienburg zur Besichtigung des Schlosses. — Die zum Gut Carlikau gehörige **Schonung** am Strande wäre am Sonnabend bald ein **Raub der Flammen** geworden. Einige Buben hatten ein Feuer angezündet, welches bald um sich griff, so daß bereits die freiwillige Feuerwehr herbeigerufen wurde; es war aber noch vor Ankunft der Feuerwehr gelungen, den Brand zu löschen.

y. **Putzig**, 13. Juni. Eine größere Anzahl **Danziger Offiziere** hatte gestern eine **Dampferfahrt** hierher unternommen. Um 4 Uhr trafen die Herren auf dem reichgeschmückten „Richard Damme" unter den Klängen einer Musikkapelle hier ein, begaben sich zunächst nach der Strandhalle, wo der Kaffee eingenommen wurde, und verweilten dann in fröhlicher Laune in und vor dem am Markte gelegenen Hotel W. Um 7 Uhr wurde die Rückfahrt angetreten. — Mit der **Heuernte**, welche recht lohnend zu werden verspricht, wird hier begonnen. — Aus Hela wurde gestern telegraphisch gemeldet, daß dort die **Maul- und Klauenseuche** unter den Rindern auftritt. — In den Ortschaften Celbau, Brusdau und Mechau herrscht seit längerer Zeit unter den Schulkindern die granulöse **Augenentzündung**. Da die Eltern der erkrankten Kinder diese ungern in die Königsberger Augenklinik senden wollen, wird Herr Kreisphysicus Dr. Annuske die erforderlichen Operationen vollziehen und die betreffenden Kinder werden zu diesem Zwecke in dem s. Zt. hier eingerichteten Cholera-Lazareth untergebracht.

* **Königsberg**, 12. Juni. Heute fand die **Verhandlung gegen den Criminalcommissarius Perl** statt, welcher des Verbrechens im Amt, der Urkundenfälschung und der Unterschlagung in zusammen fünf Fällen angeschuldigt war. Der Gerichtshof beschloß Vertagung der Verhandlung, um den Angeklagten einer Heilanstalt zur Beobachtung seines Geisteszustandes zu überweisen.

In **Königsberg** hatten sich die Antisemiten zur Agitation für ihren Candidaten Herrn Iskraut kommen lassen. In einer Versammlung, in der er sprechen sollte, brachten ihm nun, wie Berliner Blätter melden, die Socialdemokraten, die sich seiner von der Prügelaffaire in Spange her erinnerten, eine eigenartige Ovation. Er erhielt nämlich unter den Klängen der Marseillaise einen — Dreschflegel.

Vermischtes.

Explosion eines Luftballons.

Berlin, 12. Juni. Heute Abend 6¾ Uhr unternahm der von der Berliner Gewerbeausstellung bekannte Privat-Luftschiffer Wölfert in Begleitung des Mechanikers Knabe mit seinem „lenkbaren Luftschiff" eine Probefahrt vom Tempelhofer Felde aus, nachdem er den Ballon bei der Luftschiffer-Abtheilung gefüllt hatte. Der Ballon hatte eine beträchtliche Höhe erreicht, etwa 1000 Meter, als eine starke Detonation erfolgte; in demselben Augenblick stand der Ballon in Flammen. Die Gondel löste sich von der brennenden Hülle und fiel brennend mit rasender Geschwindigkeit in der Nähe von Tempelhof zur Erde. Der Motor grub sich fast einen Meter tief in die Erde. Holzarbeiter sprangen sofort herzu, um zu retten und zu löschen, da ergab sich aber, daß der brennende Ballon gerade auf die Pumpe [illegible] war und so die Arbeiter vom Wasser [illegible] Als man sich mit Knitteln einen Weg [illegible] Flammen gebahnt hatte, fand man [illegible] Opfer der Katastrophe. Dr. Wölfert [illegible]ständig unkenntlich, Haar und Bart [illegible] versengt, die Augen ausgebrannt, die Hirnschale zerschmettert, so daß Blut und Hirn am Boden verschüttet waren. Die Kleider sind verkohlt, der Leib aufgeschlitzt, so daß die Eingeweide hervordrangen; trotzdem gab er noch schwache Lebenszeichen. Mechaniker Knabe ist durch Zerschmetterung des Kopfes getödtet, die Hirnschale war gespalten, ein Bein gebrochen. Es darf als sicher angenommen werden, daß beide Insassen der Gondel schon bei der Explosion bewußtlos waren. Jedenfalls ist der Benzinmotor durch irgend einen Zufall explodirt und hat hierdurch die Katastrophe herbeigeführt. Herr Wölfert hatte die Versuche mit seinem Luftschiff im Interesse eines Consortiums unternommen, das seine Ideen fördern wollte.

Millionendiebstahl.

Tscherkassy (Gouv. Kiew), 11. Juni. Ein Millionendiebstahl ist — wie „Kiewsk. Slovo" berichtet — kürzlich im Dorfe Ssanscharicha verübt worden. Die dort wohnhafte 78jährige halberblindete Gutsbesitzerin Butowitsch ist um zwei Depositenscheine des Kiewer Comtoirs der Reichsbank über je 350 000 Rubel, vier Depositenscheine desselben Comtoirs über je 250 000 Rubel, ein Billet der Gegenseitigen Creditgesellschaft im Betrage von 20 000 Rubel, zwei Prämienbillete, 3000 Rubel in barem Gelde, Wechsel und andere Documente bestohlen worden. Die Greisin verwahrte ihre in drei kleinen Handtaschen untergebrachten Werthsachen in einem verschlossenen Wäschekorbe. Die drei weiblichen Dienstboten der Gutsbesitzerin nächtigten in der Regel in der Küche, die sich in einem besonderen Gebäude befand, und schlossen ihre Herrin in der Wohnung ein. Der Dieb hatte das vor die Thür gelegte einfache Hängeschloß erbrochen und aus dem Schlafzimmer der Greisin den Wäschekorb mit dem werthvollen Inhalt gestohlen. Die Verfolgung des Diebes wurde zwar auf das Hilfegeschrei der Greisin sofort aufgenommen, doch ohne Erfolg. Daß der Dieb nur den Wäschekorb an sich genommen und diesen trotz der im Schlafzimmer herrschenden Dunkelheit ohne Mühe gefunden hat, spricht dafür, daß er mit den Gewohnheiten der Greisin und der Zimmereinrichtung genau vertraut war.

Der Vesuv

ist seit etwa 14 Tagen in voller Thätigkeit. In der Umgebung des Berges hört man unterirdisches Rollen, und der Hauptkrater wirft beständig Asche [illegible] glühende Steine aus, die häufig nicht [illegible]en Krater zurückfallen, sondern eine Zon[illegible]reihundert Metern rund um den Krater u[illegible] machen. Am Donnerstag vor Pfingsten unternahm nach der „Frankf. Ztg." ein deutsches Ehepaar (der Name, Baron und Baronin Blitz aus Schenkgeypern, den die neapolitanischen Blätter anführen, scheint verstümmelt zu sein), eine Besteigung des Vesuv. Sie wählten dazu den neuen Weg, der im Süden des Berges von Pompeji aus über Boscotrecase nach dem Krater emporführt. Sie waren von zwei Führern begleitet. Die Dame wagte sich ein wenig zu nahe an den Kraterrand heran. In diesem Augenblick erhob sich ein Windstoß und trieb den Asche- und Steinregen gerade nach dem Punkte hin, wo sich die Dame befand. Einer der glühenden Steine traf sie in die Flanke, verbrannte ihr das Kleid und fügte ihr schmerzhafte Verletzungen zu. Die Führer trugen sie nach Boscotrecase hinab, wo sie jetzt im Hotel das Bett hütet.

* [**Der Kaiser und der Rabe.**] Einen ergötzlichen Anblick hat der Momentphotograph festgehalten. Als der Kaiser im vorigen Monat nach einer militärischen Uebung im Kasernenhofe des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1 auf das dort versammelte Offiziercorps des Regiments zuschritt, um es zu begrüßen und an dem Frühstück im Kasino Theil zu nehmen, kreuzte ein zahmer Rabe den Weg des Kaisers. Als „Soldatenkind" — er wird bei der 8. Compagnie des Regiments „geführt" — an Uniformen gewöhnt, läßt sich das Thier nicht stören und schreitet erhobenen Hauptes vor dem Kaiser vorbei, der sich niederbeugt, um das Thier näher zu betrachten. Diesen Moment hat der Photograph fixirt. Der Kaiser und sämmtliche Anwesende sind offenbar von der Komik der Situation ergriffen: auf allen Gesichtern sieht man fröhliches Lachen.

Stargard in Pommern, 12. Juni. Die Strafkammer hat heute den Rittergutsbesitzer v. Klitzing auf Grassee, dessen Verurtheilung wegen Mißhandlung seines Knechtes Zinker zu zwei Monaten Gefängniß seiner Zeit hier großes Aufsehen erregte, heute **freigesprochen**, nachdem das Reichsgericht das erste Urtheil aufgehoben hatte, weil geprüft werden sollte, ob der Angeklagte nicht in der Nothwehr gehandelt habe.

Danziger Börse vom 14. Juni.

Weizen bei ruhigem Verkehr unveränderte Preise. Bezahlt wurde für inländischen weiß 759 Gr. 155 M, für poln. zum Transit bunt krank 678 Gr. 108 M, gutbunt 750 Gr. 117 M, hellbunt etwas krank 753 Gr. 118 M, hellbunt 737 und 747 Gr. 117½ M, 760 Gr. 118½ M, für russ. zum Transit roth etwas besetzt 745 Gr. 111 M, roth 745 Gr. 112 M, streng roth 747 Gr. 118 M per Tonne. Ferner ist gehandelt inländischer bunter 755 Gr. Weizen Lieferung Juni-Juli 154 M, Sept.-Oktbr. 148½ M, Oktbr.-Novbr. 147 M zu handelsrechtlichen Bedingungen.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländ. 740 Gr. 105 M per 714 Gr. per Tonne. Ferner ist gehandelt inländischer Roggen Lieferung Septbr.-Oktbr. 104½, 104 M per 712 Gr. zu handelsrechtlichen Bedingungen. — **Gerste** ist gehandelt russ. zum Transit kleine 638 Gr. 75 M per Tonne. — **Wicken** poln. zum Transit Puller 163 M per Tonne bezahlt. — **Pferdebohnen** inländ. 108 M per Tonne gehandelt. — **Weizenkleie** grobe 3 M, mittel 2,90 M, feine 2,75, 2,80, 2,85 M per 50 Kilogr. bezahlt. — **Roggenkleie** 3,60, 3,75, 3,77½, 3,82½ M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Spiritus** unverändert. Contingentirter loco 58,70 M Br., nicht contingentirter loco 39 M Br.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 12. Juni. Wind: SO.

Angekommen: Emma, [illegible]snitz, Kreide. — Minister Maybach (SD.), [illegible], Philadelphia, Petroleum.

Gesegelt: Lotte (SD.), Bialke, Dünkirchen, Melasse. — Reval (SD.), Schwerdtfeger, Stettin via Königsberg, Güter. — Argus, Pedersen, Westervik, Ballast. — Etna (SD.), Duwehand, Amsterdam, Güter. — Sexta (SD.), Hoffmann, Flensburg, Güter. — Agnes (SD.), Kosalski, London, Getr[illegible] Zucker. — Freda (SD.), Holm, Sundsvall, leer.

13. Juni. Wind: S.

Angekommen: Stettin (SD.), Olsen, Stornoway, Heringe. — Orient (SD.), Harcus, Königsberg, Theilladung Güter. — Borussia (SD.), Busch, Lulea, Eisenerz. — Agnes, Henrichsen, Carlscrona, Steine. — Brunette (SD.), Nicolai, Sunderland, Kohlen. — Auguste Sophie, Alwert, Sasnitz, Kreide. — Camilla, Stange, Nexoe, Steine.

Gesegelt: D. Siedler (SD.), Peters, Boston, Holz. — Charles Kahl, Leewe, Sheerneß und Chatham, Holz.

14. Juni. Wind: SW., später O.

Angekommen: Artushof (SD.), Wilke, Stettin, leer. — Lina (SD.), Kähler, Stettin, Güter.

Gesegelt: Ida, Harder, Malmoe, Getreide.

Im Ankommen: 1 Dampfer.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

Die Ausführung sämmtlicher Bauarbeiten zum Anbau zweier Schulklassen an der katholischen Schule zu Altschottland soll in einem Loose öffentlich verdungen werden.

Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis

zum 16. Juni, Mittags 12 Uhr,

in das Baubureau des Rathhauses abzugeben, woselbst die Zeichnungen und Bedingungen zur Einsicht ausliegen und letztere gegen Erstattung der Schreibgebühren (3 M) bezogen werden können.

Danzig, den 31. Mai 1897. (13230

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute bei Nr. 2011 (Firma **Westpreußisches Hypotheken-Comtoir Carl Ludwig Albrecht**) eingetragen worden, daß das Handelsgeschäft durch Vertrag auf den Kaufmann **Wilhelm Fischer** zu Danzig übergegangen ist und die bisherige Firma in **Westpreußisches Hypotheken-Comtoir Wilh. Fischer** verändert ist. Gleichzeitig ist die neue Firma unter Nr. 2031 des Firmenregisters und als deren Inhaber der Kaufmann **Wilh. Fischer** zu Danzig eingetragen worden.

Danzig, den 9. Juni 1897. (13762

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 687 die hierselbst errichtete offene Handelsgesellschaft in Firma **„Schulz und Landwehr"** mit dem Bemerken eingetragen worden, daß die Gesellschafter die Kaufleute **Conrad Schulz** in Ohra und **Albert Landwehr** zu Danzig sind, und daß die Gesellschaft am 1. Juni 1897 begonnen hat.

Danzig, den 9. Juni 1897. (13759

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Die am 1. Juli 1897 fälligen Zinscoupons unserer sämmtlichen Pfandbriefe werden vom 15. Juni cr. ab an unserer Kasse, Hundegasse Nr. 56, während der Stunden von 9 bis 12 Uhr Vormittags und 3 bis 5 Uhr Nachmittags baar und unentgeltlich eingelöst.

Bei Präsentation mehrerer Coupons ist ein Verzeichniß, in dem die Appoints gesondert aufgeführt stehen, zu übergeben.

Danzig, im Juni 1897. (13790

Danziger Hypotheken-Verein.

Stadtbibliothek.

Zum Zwecke einer Revision sind sämmtliche aus der Stadtbibliothek entliehenen Bücher an den Tagen vom **15.—17 d. Mts.** zurückzuliefern und zwar von den Entleihern mit den Anfangsbuchstaben

A—G Dienstag, den 15., von 2—5 Uhr Nachm.,
H—Q Mittwoch, den 16., von 2—5 Uhr Nachm.,
R—Z Donnerstag, den 17., von 2—5 Uhr Nachm.,

widrigenfalls sofort kostenpflichtige Mahnung erfolgt.

Die Wiederausgabe von Büchern beginnt

Montag, den 21. Juni.

Während des Monats Juli bleibt die Bibliothek **geschlossen.**

Danzig, den 10. Juni 1897. (1362

Die Verwaltung der Stadtbibliothek.

In der Generalversammlung am 4. huj. wurden die bisherigen Aufsichtsrathsmitglieder, die Herren Amtsrath **Bieler-Bankau** und **Kämmerer-Kl. Kleschkau** in den Aufsichtsrath wiedergewählt; zum Vorsitzenden des Aufsichtsrathes wurde Herr Amtsrath **Bieler**-Bankau und zu dessen Stellvertreter Herr **Rittergutsbesitzer v. Heyer-Goschin** ernannt.

Die Dividende für das Geschäftsjahr 1896/97 gelangt mit 4 % vom 16. d. Mts. ab bei Herrn **Felix Kawalki**, Danzig, sowie auf unserem Fabrikcomtoir zur Auszahlung. (13752

Praust, 11. Juni 1897.

Die Direction der Zuckerfabrik Praust.

Dr. Wiedemann sen.

Dampfbootfahrt

Danzig—Neufahrwasser—Westerplatte.

Von Sonntag, 13. Juni an, trat der Sommerfahrplan in Kraft.

Es fahren die Dampfer

vom Johannisthore um 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 1½, 2, 2½, 3, (3½), 4, (4½), 5, (5½), 6, (6½),* 7, 7½, 8,

von der Westerplatte um 7, 8, 9, 10, 11, 12, 1, 2, 3, (3½), 4, (4½), 5, (5½), 6, (6½), 7, (7½)*, 8, 8½, 9 Uhr.

*) In den eingeklammerten Abfahrtzeiten legen die Dampfer an den Zwischenstationen Strohdeich Holm und Weichselmünde nicht an.

Wenn Bedürfniß vorhanden ist, werden Extraboote eingeschoben und es folgt dann ein Boot dem anderen, sobald das vorhergegangene gefüllt ist.

Der Abgang des letzten Bootes von Westerplatte wird im Kurgarten und am Portal bei der Wartehalle täglich bekannt gemacht.

Fahrabonnementsbillets, gültig vom 1. bis letzten eines jeden Kalendermonats, sind zu folgenden Preisen im Bureau Heil. Geistgasse 84 zu haben:

	auf dem I. Platz	auf dem II. Platz
Für Erwachsene	M 8,—	M 4,—
„ Kinder unter 12 Jahren	„ 4,—	2,—

Inhaber eines Dampfboot-Fahrabonnements-Billets ist berechtigt, eine von der Eröffnung der kalten Seebäder bis zum Schlusse derselben gültige **Bade-Abonnementskarte** zu nachstehenden Preisen Bureau Heil. Geistgasse 84 zu lösen:

Für Erwachsene . . . . M 6,—
„ Kinder unter 12 Jahren . . . „ 4,50

Zeitfahrkarten für mindestens 30, längstens 120 aufeinander folgende Tage, deren Anfangstermin und Gültigkeitsdauer von dem Belieben der Käufer abhängen, sind im Bureau zu kaufen.

„Weichsel" Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft. (13734

Bureau: Heilige Geistgasse Nr. 84.

Die Seebäder in Hela

werden Donnerstag, den 7. Juli eröffnet. (13828

Der Badebilletverkauf ist im Gasthause zum **„Waldhäuschen"** am Südende von Hela.

„Weichsel" Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft.



Directer Deutscher

Post- und Schnelldampfer-Dienst.

Nach **Nord-Amerika**	Nach **Süd-Amerika**
Newyork, Philadelphia, Baltimore, Boston, New-Orleans.	**Süd-Brasilien** Deutsche Ackerbau-Colonien in Santa Catharina etc.

Hamburg-Newyork

mit Schnelldampfern, Reisedauer 8 Tage.

Fahrkarten zu Originalpreisen bei (5932
Heinr. Kamke, Mattenbuden 9 und
Rud. Kreisel, Brodbänkengasse 51, **Danzig.**

Lebensstellung

findet tüchtiger Herr

bei bedeutendster Versicherungs-A.-Ges., Lebens-, Unfall- und **Volksversicherung.** Feste Anstellung mit gutem Gehalt und Reisespesen, als **Inspector**, bezw. **Generalagent** nach kürzester Probezeit. (13654

Fachleute werden sofort fest angestellt.

Thatkräftigste Unterstützung während der Probezeit behufs Beschleunigung der Anstellung zugesichert. Wohnort Nebensache. Auskunft ertheilt auf umgehende Offerte der z. Zt. aus Berlin anwesende **Generalvertreter Simoni, Elbing, Alter Markt 2.**

Nach England

über **Vlissingen** (Holland) **Queenboro.**

Zweimal täglich in beiden Richtungen Tag- und Nachtdienst.

Grosse Reisebeschleunigung ab 1. Mai 1897.

Grosse, prachtvolle **Rad**dampfer. Ruhige Fahrt. Wirkliche **See**reise mit den neuen Nachtdampfern nur 2¾ Stunden. Durchgehende Wagen. Speisewagen zwischen Wesel und Vlissingen. Directe beschleunigte Verbindung zwischen **Queenboro** und **Liverpool, Manchester** und **Birmingham** via Herne-Hill und Willesden im Anschluss an den Nachtdienst.

Die Direction
der Dampfschiff.-Ges. Zeeland.

Stahlbad — 345 Meter über d. Meere. Station der Werra-Bahn. Saison Mai—Oktober.

Liebenstein in Th.

Stahl-, Sool- und electrische Bäder.

Herrliche geschützte Lage, reinstes Quell-Trinkwasser, täglich Kur-Concerte, gutes Theater, Künstler-Concerte, Lesesaal, Reunions, Jagd, Lawn-Tennis, entzückende Ausflugspunkte etc. **Hotel Bellevue** und **Kurhaus-Hotel** in bester Lage mit vortrefflicher Verpflegung bei civilen Preisen. Prospecte und jede Auskunft ertheilt **Die Bade-Direction.**

Bad Schandau

bei Dresden.

Mittelpunkt der sächsischen Schweiz.

Klimatischer Kurort und **Nachkurort. Kneipp-sche Wasserheilanstalt** unter Leitung des Dr. med. Werminghausen, früher Badearzt in Wörrishoten. Daneben **Kiefernadel-, Moor-, Sool-, heisse Luft-** und **Dampfbäder.** Anerkannt vorzüglich eingerichtete Badeanstalt. Herrliche Lage der von bewaldeten Höhen umgebenen und vor rauhen Winden geschützten Stadt, ozonreiche Luft, gut gepflegte Waldpromenaden in unmittelbarer Nähe; bequeme und häufige Verbindung durch Eisenbahn und Dampfschiffe nach allen Richtungen, namentlich Dresden und Böhmen. Gelegenheit zu etwa 40 Tages- und halben Tagespartien. Wohnung und Verpflegung allen Ansprüchen genügend bei durchaus civilen, theilweise sehr billigen Preisen. Kurtaxe gering. 1 Mal an einem Wochenabend Vereinigung der Fremden im Kurbadesaale zu Tanzvergnügen. (9015

Fast jeden Tag Kurconcerte im Bade.

Speciellere Angaben enthaltende Prospecte mit anerkennenden Gutachten berühmter ärztlicher Autoritäten werden gratis und franco versandt von der städtischen Badeverwaltung.

Soolbad Segeberg

in Holstein.

Stärkste natürliche Soole Norddeutschlands (27,88 %).

Sool-, Moor-, Dampf- und medizinische Bäder, Inhalation und Massage. Neu eingerichtet: **Sandbäder, wirksamstes Mittel gegen Rheumatismus. Während der Vorsaison (15. Mai bis 15. Juni) bedeutende Ermäßigungen.** (9330

Näheres kostenlos durch **Die Direction.**

„Soolbad Inowrazlaw".

Stärkstes jodbromhaltiges Sool- u. Mutterlaugenbad. Heilkräftigst wirkend bei Frauen- und Kinderkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Hautkrankheiten, Skrophulose, Lues, Neuralgien 2c.

Dauer der Saison von Mitte Mai bis Mitte September.

Die städtische Soolbad-Verwaltung. (9239

Rippolds-Au

Mineral- und Moorbad, Luftkurort 570 Meter, inmitten prächtiger Tannenwaldungen.

Schwarzwald Eisenbahnstat. Wolfach (Baden), Freudenstadt (Württbg.). Altbewährte, kohlensäurereiche, stärkere und schwächere Stahlquellen. — Eisen-Moorbäder, electr. Bäder, Wasserheilverfahren, Radfahrgymnastik. — Kurarzt Dr. Philipp Oechsler. — Kurzeit 15. Mai bis 30. September. — Prospecte gratis. Anerkannt vorzügliche Verpflegung, auf Wunsch Pension Mk. 6.— per Tag, Zimmer extra.

Otto Goeringer, Besitzer der Mineralquellen und Kuranstalten.

Bad Polzin,

Endstation der Eisenbahn Schivelbein-Polzin, sehr starke Mineralquellen und **Moorbäder,** kohlensaure Stahl-Soolbäder nach Lipperts Methode, Massage auch nach Thure Brandt. Außerordentliche Erfolge bei Rheumatismus, akuter Gicht, Nerven- und Frauenleiden. 6 Kurhäuser, Luftkurort Louisenbad, 6 Aerzte. Saison vom 1. Mai bis 30. September, im Kaiserbade auch Winters. **Billige Preise.** Auskunft **Badeverwaltung in Polzin, „Tourist"** und **Carl Riesels Reisecontor in Berlin.** (5054

Ueber **P. Kneifel's Haar-Tinktur.**

Bei den vielen, mit der dreistesten Reclame auftretenden, meist schwindelhaften Haarmitteln machen wir ganz besonders auf diese wirklich reelle, altbewährte Cosmetic aufmerksam. Die Tinkt. wirkt nicht blos erhaltend, sondern auch, wo noch die geringste Keimfähigkeit vorhanden, ganz wesentl. vermehrend für die Haare, wie die vorzüglichsten Zeugnisse hochachtb. Pers. zweifellos erweisen. — Die Tinktur (absolut unschädlich und amtlich geprüft) ist in Danzig nur echt bei **Alb. Neumann, Langenmarkt 3,** und **H. Lietzau's Apotheke, Holzmarkt 1.** In Flac. zu 1, 2 und 3 M. (1700

Lokomobilen

bis 200 Pferdekräfte

für Industrie und Gewerbe

beste und sparsamste Betriebskraft der Gegenwart.

1895/96 1191 Stück verkauft.



HEINRICH LANZ, Mannheim.

Unbeschränkt hohen Verdienst

können redegewandte, rechtschaffene Personen jeden Standes durch die **Vertretung eines älteren Bankhauses** (keine Loose) erzielen. Fachkenntniß nicht erforderlich. Bei jedem Abschluß gleich **baares Geld.** Off. erb. unter „**Mercur**", Berlin SW., Postamt 61. (13792

Feinste Tafelbutter

Marke „Vierklee",

täglich von 9 Uhr früh frisch, empfiehlt die

Central-Butterhalle,

16. Ketterhagergasse 16.

Es laden in Danzig:

Nach London:

SS. „Jenny", ca. 14./16. Juni (Surrey Commercial Docks.)
SS. „Artushof", ca. 14./16. Juni,
SS. „Brunette", ca. 18./21. Juni,
SS. „Agnes", ca. 22./24. Juni.

Es ladet in London:

Nach Danzig: (13843

SS. „Blonde", ca. 18./22. Juni.

Th. Rodenacker.

Nach Memel

ladet SS. **„Stadt Lübeck"**, Capitän **Krause** den 15/16. d. Ms.

Güteranmeldungen erbittet

F. G. Reinhold

D. „Wanda",

Capt. Joh. Goetz,

ladet bis Mittwoch Abend in der Stadt und Donnerstag in Neufahrwasser nach

Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg, Graudenz.

Güter-Anmeldungen erbittet

Ferd. Krahn,

Schäferei 15. (13812

Es laden (13841

D. „Brahe"

und

D. „Weichsel"

bis Mittwoch Abend nach sämmtlichen Weichselstationen.

Güterzuweisungen erbittet

Johannes Ick,

Flußdampfer-Expedition.

Nach Bordeaux

ladet (13840

SS. „Skandinavien"

circa 25. Juni. Güteranmeldungen nehmen entgegen

Aug. Wolff & Co.

Dampfer-Frachtbriefe

für Danzig—London

(Rhederei **Th. Rodenacker**)

4 St. 10 ₰, 100 St. 2 M,

hält vorräthig

A. W. Kafemann.

Königl. Baugewerkschule Deutsch-Krone (Westpr.)

Wintersemester beginnt 26. Oktober. Programme etc. durch den Director.

Dr. med.
Fr. Jankowski,
Bad Nauheim.

Neuen 1897er **Salzhering**

versende das Postcolli in frischer Waare mit garant. Inh. 40—45 Stück franco Postnachn. 3,00 M. **L. Brotzen, Greifswald.**



PATENTE

und **Musterschutz** besorgt und verwerthet **C. v. Ossowski,** Ingenieur, Berlin W. 9, Potsdamerstraße 3.

Heirath. Sende 230 reiche Partien Prosp. ums. Journal lagd. Charlottenburg 2.

Bartlosen sowie allen, welche an **Haarausfall** leiden, empfehle als zuverlässiges und absolut unschädlich mein auf wissenschaftlicher Grundlage hergestelltes cosmetisches Haar-Präparat.



Erfolg selbst auf kahlen Stellen, wenn noch Haarwurzeln vorhanden.

Zuverlässiger Förderer d. „Bartwuchses" für Schnurrbart und Vollbart.

Kein Bartwuchsschwindel

sondern vielfach bewährter Haarnährstoff. Rückzahlung des Betrages bei Nichterfolg. Angabe des Alters erwünscht. Zu beziehen in Dosen à Mark 3.— von **A. Schnurmann, Frankfurt a. M.** Viele Dankschreiben. Abschrift ders. gratis.

Sämmtliche

Waarenposten

liefert franco und gewährt bei größ. Abnahmen Rabatt das größte Tapetenversand-Geschäft in Westpr. von

H. Schoenberg

in Konitz.

Musterbücher sende franco. Bevor man seinen Bedarf wo anders deckt, verlange man erst meine Muster.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abb. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Wie neu wird Jeder

mit Bechtel's Salmiak-Gallseife gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorräthig in Pack. zu 40 Pf. bei den Drogisten: P. Eisenack, Karl Lindenberg, C. Kunke, F. Rudath, R. Zschäntscher, P. Schilling in Langf.

300 000

Ziegelsteine 1. Klasse,

in vorzüglicher Qualität, pro Tausend 34 Mark, frei Baustelle oder frei Bahnhof hier, offeriren

F. v. Hertzberg, Gr. Zablau,
13383) **F. Wiechert jun., Pr. Stargard.**

Wer beim Einkauf von **Tapeten**



und Borden 2c. **viel Geld ersparen will,** der verlange die neuesten Muster des Ersten Ostdeutschen Tapeten-Versand-Hauses

Gustav Schleising, Bromberg,

Lieferant für Fürstliche Häuser und staatliche Anstalten.

Größtes Fabriklager. Gegründ. 1868.

Die Tapeten u. Borden übertreffen besonders in diesjähriger Saison an außergewöhnlicher Billigkeit und überraschend. Schönheit alles andere! Bitte daher auf alle Fälle, bevor man anderswo kauft, meine Muster zu verlangen; m. weltbekannt. kl. Referenz-Musterkarten, die eine beschränkte Auswahl meiner neuesten Dessins enthalten, gebe nach wie vor gratis und franco ab. ☞ **Bei Musterbestellungen wird um Angabe der gewünschten Preislage ersucht.** Bitte auf d. Ztg. bei Bestell. gefl. Bezug z. nehm.

Unter Verschwiegenheit

ohne Aufsehen werden auch brieflich in 3—4 Tagen frisch entstand. Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich und ohne Nachtheil geheilt von dem vom Staate approb. Specialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstraße 2, 1 Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags.

Veraltete und verzweifelte Fälle jedenfalls in einer kurzer Zeit.

Die weltbekannte **Bettfedern-Fabrik**

Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstraße 46, versendet gegen Nachnahme garant. neue **Bettfedern** d. Pfd. 55 Pf., **chinesische Halbdaunen** d. Pfd. M. 1,25, bessere **Halbdaunen** d. Pfd. M. 1,75, vorzügliche **Daunen** d. Pfd. M. 2,85. — Von diesen Daunen genügen 3 bis 4 Pfund zum großen Oberbett. Verpackung frei. Preisl. u. Proben gratis. Viele Anerkennungsschr.

Fußboden-Dielen

gehobelt und gespundet, in passenden Längen, 5/4 u. 6/4 Zoll stark, liefert billigst (13789

F. Froese,

Dampfschneidemühle u. Hobelwerk Legan.



Zu haben in den Apotheken.

Hypotheken-Kapitalien

offerirt bei höchster Beleihungsgrenze

Paul Bertling,

Danzig, (10259
50 Brodbänkengasse 50.

Vorschuß

auf Waaren aller Art, auch auf Rohproducte, die wir z. Auction übergeben. Abrechnung sofort erth. der Auctionator u. Taxator

John Fürst,

Hamburg, Grimm 2.

Die Deutsche Hypothekenbank in Meiningen gewährt erststellige Hypotheken-Darlehen unter günstigsten Bedingungen mit oder ohne Amortisation zu 3⅞ bis 4 % Zinsen. Alles Nähere durch deren Hauptagenten

Th. Dinklage,
4017) Frauengasse 21.

Hypotheken-Capitalien billigst Gustav Meinas, Heilige Geistgasse 24, 1 Treppe.

Bank-, Kassen-, Stifts- u. Privatgeld

für ländl. wie städt. Grundbesitz offerirt I stllg. von 3¾ % an, je nach Sicherheit und Höhe des Darlehns, II stllg., auch f. Landschaften zu 4½—5 %. (13316

Westpreuß. Hypotheken-Comtoir,

Danzig, Frauengasse 36.

Wilh. Fischer.

10 000 Mk. z. 2. sich. St. auf hies. gut geleg. Grundstück von gl. gesucht. Off. u. 13527 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Geldgeschäfte jeder Art, Darlehne, Wechseldiscont, Hypotheken, Caution etc. vermitt. discret, coul. Fraederich, Berlin W. 57, Culmstr. 9. Rückprt.

Elbinger Märzenbier,

hell, a Fl. 10 ₰, 11 Fl. 1 M. Poggenpfuhl Nr. 92, Keller.

Ein g. erh. schw. Rock u. Hose, passend für einen jungen Mann von 15—16 Jahren, ist billig zu verkaufen Lastadie 22, 2 Tr.

Breitgasse 62 I

sind 3 silberne Zuckerkörbe zu verkaufen.

Zur 1. Klasse 197. Lotterie hat noch einige Viertelloose à Mk. 11 abzugeben

R. Schroth,

Königl. Lotterie-Einnehmer.

100 Centner

frische Malzkeime

hat abzugeben (13657

Brauerei Paul Fischer.

Ein altes Kleiderspind zu kaufen gesucht Poggenpfuhl 14, I.

In einem Vorort von Bromberg, unmittelbar an der Stadt,

ein Grundstück

von ca. 5000 Quadratmtr. Fläche, zum Theil bebaut, zur Anlage einer Fabrik geeignet, zu verkaufen. Chaussee vor der Thüre. Elektrische Bahn in kürzester Zeit. Bahnhof nicht zu weit.

Näh. Auskunft unter J. W. 100 lagernd Postamt II Bromberg.

Zum 1. Januar zu kaufen gesucht ein kleines

Grundstück mit Garten

in Zoppot od. Danzigs Umgegend, in angenehmer Lage. Winter und Sommer bewohnbar, circa 10 Zimmer zur allein. Benutzung. Offerten unter Nr. 13752 befördert die Exped. dies. Zeitung.

Haus in Danzig

zu kaufen gesucht mit beliebiger Anzahlung, gute Mittelwohnung bevorzugt. Gefl. Offerten an

Wilh. Fischer,

Westpr. Hypothek.-Comtoir,

Danzig, Frauengasse 36.

Haus in Langfuhr

z. verkauf., beste Lage, modernste Einricht., gute Mittelwohnungen. Verkaufsbeding. coulant u. günst., gutes Document wird in Zahlung genommen. Off. u. 13340 a. d. Exp.

Ein Jagdwagen,

sehr gut erhalten, mit Langbaum, ein- u. zweispännig, nebst Geschirre etc. räumungshalber zu verkaufen (13637

H. Ertmann,
Weidengasse 1, Hof.

Haus mit Garten

in Langfuhr, schöne Lage, modernste Einrichtung, Wohnungen von je 5 Zimmern, ist billig zu verkaufen.

Offerten unter Nr. 13774 an die Expedit. dieser Zeitung erbeten.

Pneumatic-Rover

zu jed. annehmb. Preise zu verk. Offerten unter Nr. 13767 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

2 alte Häuser

zu Baustellen billig zu verkaufen. Adressen unter Nr. 13772 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Spazierwagen,

sehr gut erhalten, ein-, auch zweispännig zu fahren, ist billig zu verkaufen.

Adressen unter Nr. 13773 an die Expedition dieser Zeitung erb.

Alte Mauersteine

sind billig zu verkaufen.

Gefl. Offert. unt. 13775 an die Expedition dies. Zeitung erbeten.

Ein vorzügliches Fernrohr,

womöglich mit Stativ, wird für alt zu kaufen oder f. d. Monate Juni, Juli, August zu miethen gesucht.

Adressen unt. 13754 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Arbeitspferd,

6jährig, kräftig, zugfest, ist billig zu verkaufen.

Gefl. Off. unter Nr. 13771 an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Eine Werkstätte mit 2 Fach Fenstern ist von sofort zu vermiethen Kökschegasse Nr. 7, parterre.